



Nd

1345















Vertrautes

**S**chreiben

Eines

Vornehmen Deutschen Officirs

An eines gewissen

Hohen Potentatens  
Geheimen Rath/

Von den

Jetzigen Coniuncturen in Moscau/

Sonderlich dem sehr harten

Verfahren Sr. Czars. Maj.

An denen frembden

Deutschen Ministern und Officirern.



Im Jahr 1705.

HWV 7



KOEN. FRIED.  
UNIVERS.  
ZU HALLE

Nd 1345









General zu haben schienen. Doch legten Czaris. Majest. drey Tage lang die Trauer an/und weineten in allen Compagnien/wo sie nur kamen/als sie von seinem Tode Nachricht erhielten: Ja/als sie bald 2. Jahre nach seinem Tode an den Ort kamen/wo Carlowitz erschossen worden/so truncken sie noch mit der gangen Gesellschaft/so bey ihnen war/einen grossen Vocal Wein aus/auff Carlowitzens Gesundheit.

Anno 1700. ward der General und Envoye von Polen / Herr Baron Lange von Czaris. Maj. mit **eigenhändigen Schlägen** und vielen 20. 20. begnadiget/weil er sich von Czaris. Majest. Lieblinge/ein in Becker-Zurgen/Namens Alexander Danielowitz Menschenkoth, nicht wolte schrauben lassen.

In selbigem Jahre sollte der General-Major Brüst ohne Artillerie, Pulver und Kugeln Narva wegnemen/und als es nicht angien/ward zwar Artillerie geschickt/Brüst aber 5. Monate in Ketten/und seine Frau in Menschenkoths Bette gelegen/wodurch er wieder Gnade erhielt.

Anno 1700. und 1701. hat der Envoye von Dänemarc viel erdulden müssen/das sein König Friede mit Schweden gemacht.

Czaris. Majest. giengen damals bey allen Kauffleuten/und beklagten sich/das Dänemarc und andere mehr ihn betrogen hätten / hinzu sende: Der **Sachse würde ihn zuletzt auch noch betriegen**; Und dorffte der Envoye sich damals wenig sehen lassen/ja es war ihm eine grosse Gnade/wenn ihn jemand in seinem Hause nur besuchete.

Wie oft des Oginsky sein Commissarius Bialosor (ein Canonicus, so den jungen Sapiha ertordet) Anno 1702. 1703. 1704. von Czaris. Majest. Maulschellen bekommen/ist unglücklich.

Dem Herrn Oginsky würde es nicht besser gehen/wenn er in Moscau wäre/als über welchen Czaris. Majest. sich oft beschweret / das er so unhöflich gewesen/und sich über Sie gesetzt/als Sie Anno 1700. bey dem Könige von Polen in Birken gewesen.

Dem Franckösischen Envoye zog der Czar 1300. Rubeln von seinem Traktament ab/wie er fort gieng. Er war mehrentheils ein ganzes Jahr in Moscau/doch dorffte in wärender Zeit ihn niemand öffentlich besuchen/aus Furcht nicht in des Czaren Ungnade zu kommen; Jemand/den er gerne sprechen wolte/und oft/wiewol vergeblich/zu sich bitten lassen/fragte einen gewissen Jansen/ob er wol möchte zu ihm gehen? Erhielte aber zur Antwort: **Wilstu ihn besuchen/so ist gut/wilst du es unterlassen/so ist besser.**

Anno 1702. auff der Reise nach Archangel kame ein Courier/und brachte Czaris. Maj. Nachricht / das die Schwedische Flotte ankäme/ (so aber falsch war) worüber Czaris. Maj. sehr erschracken/erbärmlich weineten/und abscheulich über dero Bojaren loßzogen / sie vor Schelme und Verräther scheltend/als welche sie leichtfertiger Weise/da sie fort gewolt/tardiret/das die Schweden  
jcho



jeho die Stadt ruiniren könten. Worauff der Holländische Resident, Herr von der Hülfen denen bedrängigten Bojaren zu Liebe/ und auff ihr Ansuchen/ Czaar. Majest. vorstellte/ daß es keine Noth hätte/ der Ort wäre im guten Stande/ Munition, Victualien und Vöckel genug darinnen / und über dieses Czaarif. Majest. mit der besten Milice im Anmarch/ dem aber Czaarif. Majest. in die Augen spiehet/ sagend: Geh du/ wo der Teuffel wohnt/ wenn du zu- ren Sohn mit deinen Principalen mich köntest umb mein ganzes Reich bringen/ so weiß ich/ daß es gewiß geschehen würde; worauff er sich reteriren mußte.

Vom Obersten Bodewin, dem Czaarif. Majest. mit dem Beil lieffen den Kopff abhauen/ und nachdem er 4. Wochen auff der Strassen der Teutschen Nation zum Schimpff liegen müssen/ biß er ihn den Raben und Hunden vorwerffen ließ/ weil sein Diener vorgenannten Czaars Lieblingen Menschenochs Feldschreier todt stach/ wie auch vom Lieut. Crassau/ der so lange am Galgen über den Obristen hieng/ und hernach mit ihm auff den Schindacker geworffen ward/ werde Er. Excell. mündlich Nachricht abtatten/ weil es allhier zu weit läufftig fällt. So geschehen An. 1703. Zur selben Zeit mußte Hauptmann Saxe vom Hencker Mauthschellen empfangen/ und sich zum Obersten Bodewin lassen bey den Haaren niederreißen/ da denn das Beil zwar gehoben/ aber nichts mit gehauen ward/ doch mußte er in Ungnade nach Siberien.

Die Historie mit denen hier benannten unglückseligen Leuten verhält sich folgendergestalt: In der verwittibten General Jordanin Haus war eine Hochzeit/ auff welche Czaarif. Majest. einige Barbier-Gesellen/ Kauffleute/ Apotheker und Officierer gebetten/ und auch gekommen waren/ wie nun Czaar. Majest. schon weg gefahren/ fuhrte der Obriste Bodewin ein Mädchen zum Tanz/ welche mit einem Barbier-Gesellen/ Namens Hove von Holländischen Eltern aus Constantinopel bürtig/ verlobet war. Dieser Barbier-Geselle kommt lauffen/ als der Obriste mit seiner Braut schon tanzete/ und stellet ihn zu Rede/ warum er mit seiner Liebsten tanzete/ er hätte sie selber schon besprochen gehabt. Der Obriste begegnete ihm hierauff auch nicht aufs freundlichste/ so daß es endlich zu Mauthschellen kam/ und weil von beyden Theilen die Degen gezogen wurden/ aber von der Barbier-Gesellschaft 15. biß 16. Klingen wider den Obristen bloß waren/ so wäre der Obriste gewiß zufrük gekommen/ wenn nicht Capitain Saxe und des Obristen Dolmetscher ihn secundirt hätten. Dieser Capitain ist ein Florentiner/ ein sehr resolvirter und braver Soldat/ so denen Russen gute Dienste gethan/ war auch denen Schweden/ so ihn vor 4. Jahren unter Narva gefangen genommen/ aus Stockholm echapiret/ und hatte bey Eroberung der Festung Nötheburg ein besonderes Lob erhalten. Als dieser siehet/ wie malhonnet der Obriste tractiret wird/ ziehet er von Leder/ ruffend: Ist hier kein Respekt vor Officieren/ so schlag das Better drein! Treibt auch das Gefindel von



einander/ der Dollmetscher aber geht zugleich auff des Alexander Danielowitz  
Menschenkoths Kammerdiener/ welcher seinem Herrn/ dem Obristen/ mit  
der Klinge von der Seiten am heftigsten zusetzte/ und stößet selbigem/ s. in  
Herrn zu retten/ den Degen von hinten zu in den Rücken/ daßer auch davon  
den Gerstauffgab. Dieses nun verdroß den Menschenkoth greulich/ und  
wie er ohne dem ein Erb Feind Teutscher Nation ist/ so ließ er gleich den Morgen  
darauff ausruffen: **Wo ein Teutscher oder Ausländer diese Mörder  
verbergen würde/ so solte ihm Gut und Leben genommen werden.**  
Weil nun der Obriste wohl sahe/ daß er groß Unglück haben würde/ andere es  
ihm auch sagten/ so gieng er noch in selbiger Nacht zu dem Sächsis. Envoye  
Königseck/ mit welchem und dem Herrn von Paßau er nach Moscau gekom-  
men war; Allein der Envoye durfte sich nicht eins unterstehen/ ihn vor sich zu  
lassen. Der Obriste lag vor seiner verschlossenen Stubenthür auff den Knyen/  
und bat umb Gottes Barmhertzigkeit/ der Gesandte möchte sich doch seiner er-  
barmen/ und ihn in Schutz nehmen; Allein er rieß ihm zu: **Gott erbarme  
sich euer/ und rette euch/ ich kan euch nicht helfen/ wollet ihr aber nicht zugleich  
mich und alle meine Leute umb den Hals bringen/ so reteriret euch aus meinem  
Haufe; damit muste er fortgehen/ und ward mit seinem Dollmetscher und dem  
Capitain Sachsen bald fest genommen.** So bald nun Czaaris. Majest. Be-  
richt erhielten/ daß er bekommen worden/ ließen sie ihn bey sich auff den Hof  
bringen/ woselbst der Galgen zur Marter schon fertig stunde. Zu erst schalt der  
Czaar und Alexander Menschenkoth den Obristen schändlich aus/ hernach  
rissen ihm Czaaris. Majest. sein Ritter-Creuz von der Brust/ und verchristen es  
einem dero Hof-Cavallier Namens Conon, so ein getaufter Türke war/ und  
an Henckers statt den Obristen zuerst mit der Knut- Peitsche brach solte durch-  
peitschen/ worinnen dieser fast allen übrigen Czaaris. Hof-Cavalliers  
es zuvor that/ deswegen auch bey Czaaris. Majest. in besondern  
Gnaden stunde. Hierauff ließ der Czaar den Obristen austkleiden/ und an  
denen rückwärts gebundenen Händen über den Galgen aufziehen. Sein aus-  
gezognes blaues Kleid mit Gold verchreten Czaaris. Majest. dero vorerwehnt-  
tem geschickten Cavallier/ der die Knut-Peitsche in den Händen hatte/ und  
zur Danckbarkeit vor das Creuz und Kleid ihn brach zu geistlich gedachte; Al-  
lein der aufgezugene Obriste bat erbärmlich/ Czaaris. Majest. möchten ihn doch  
nicht so grausam martern lassen/ er wäre willig/ auff Dero Befehl lieber zu ster-  
ben/ daher waren Czaaris. Majest. auch so gnädig/ und ließen ihm nur  
allein die Arme am Galgen aus denen Schultern brechen/ hernach  
ohne Knut-Schläge ihn vom Galgen abnehmen/ und sambt seinen Camera-  
den/ doch jeglichen absonderlich/ mit Ketten und Fesseln an Leib/ Hals/ Hände  
und Füße wohl bewahren. Einige Tage hernach stach ein Lieutenant von der  
Czaaris. Garde, Namens Crassau/ (aus Thüringen gebürtig) einen Schulmei-  
ster



ster todt / und ward auff gleiche Art fest genommen. Es verhielt sich aber dieser unglückliche Casus folgender Gestalt : Der Aeltebte Schulmeister war vor diesem ein Pohnischer Lieutenant gewesen / endlich aber nach Moscau zu gehen verleitet worden; Weil er nun sahe / daß in Moscau das Officier-TRACTAMENT sehr schlecht war / und er unmöglich davon substituiren / aus dem Lande aber auch nicht kommen könnte / so nahm Er lieber den Schul-Dienst an / ( der bey der Lutherischen Kirche damahls offen war / ) wofelbst Er mehr Einkommens hatte als einige General-Majors / doch hielt Er mit denen Teutschen Officirern allezeit gute Freundschaft. Eines Tages Kommet Er / aber etwas truncken / zu diesem Crassau / der unterschiedene andere Officirer bey sich hatte und ebenfals schon truncken war / auch endlich mit dem Schulmeister an zu zanken hebet / und in der Vollheit zum Degen greiffet / den aber die übrigen Teutschen Officirer Ihm wegnehmen und verstecken / Ihn auch befriedigen / so daß alles wieder gut und stille ward. Ungefehr eine Stunde hernach / stehet der Schulmeister auff / und will nach Hause fahren / da denn der Crassau ihn noch heraus begleitet / aber auff dem Hofe wieder in Disput mit ihm Kommet; Als dieses sein Ruffischer Knecht höret / läuft er hin / dolet den versteckten Degen / und gibt ihn seinem Herrn / sonder Zweifel in Hoffnung / daß er was niggutes damit würde ausrichten. Wie er denn auch in der Vollheit damit in des Schulmeisters Schlitten / und zu allem Unglück ihn unten in den Bauch sticht / wovon er ungefehr 6. bis 7. Stunden hernach sterben mußte. Als nun dieser Lieutenant auch war fest gesetzt / ward ihm nebst dem Capitain Sachse / Obristen Bodevvin und seinem Dollmetscher folgender Proceß gemacht: Mitten in der Teutschen Vorstadt / so man die Teutsche Slabodde daselbst heißet / war ein Galgen auffgerichtet / und unter den Galgen ein langer Block gelegt / dahin fuhren Czaris. Majest. mit dero Knechten / einigen Rauffleuten / dem Residenten von Holland und dem Envoje von Preussen / Hn. von Kayserling / und ließen den Obristen Bodevvin und den Lieutenant Crassau dahin holen / befohlen auch bey ihrer Ankunfft / dem Obristen mit dem Beyle den Kopff auff dem Block wegzuhauen. Nun war gegen den Gerichts-Platz eine Reformirte Kirche / welcher Religion der Obrister zugethan war / derowegen bat er / Czaris. Majestät möchten so gnädig seyn / und nur erlauben / daß der Priester vorher zu ihm käme / und ihm das Nachtmahl gäbe / allein er fand taube Ohren. Czaris. Majest. hießen den Hencker fort machen / der denn auch geschwinde dem Obristen in die Haare grieff / ihn in den Roth niederriß / und in zwo Hieben ihm den Kopff weg schlug. Der Lieutenant Crassau hatte zwar auch Hoffnung / solche Gnade zu genießen / allein es ward ihm so gut nicht / denn Czaris. Majest. befahlen aller gnädigst / ihn über den Obristen an den Galgen zu hengen. Hierüber erschraef der arme Mensch / fiel auff seine Knie vor dem Czar / und weil er nicht Ruffisch konnte / so wies er mit der Hand auf den Obristen Bodevvin und auf seinen



nen Hals / zu verstehen gebend : Czaaris. Majest. möchten ihm doch auch die  
 Barmerhzigkeit erweisen : und ihm lassen den Kopff abhauen / allein es half  
 nichts. Der Preussische Envoje wagtes aus Erbarmen / tratt zum Czaar und  
 bat an statt des Galgens / ihm den Kopff weg zuschlagen / allein vergebens / er  
 musste nur herauff. Und weil der Hencker sich in Brandtwein voll gelassen / so  
 legte er ihm erst den Strick / so fast eine Ene unter dem Quer. Balcken herab  
 hieng / ums Kinn / da konte sichs nicht gut zuschnüren / endlich stieg er wieder  
 hinauff / und streiffte es ihm tieffer herab umb den Hals / da sich dann der elende  
 Mensch / weil dazu Hände und Füße frey und ungebunden waren / erschrecklich  
 und sehr lange quälere / ehe er sterben konte / welches Czaaris. Majest. ganz  
 vergnügte / dero Gewonheit nach / mit ansahen / und hernach fortgiengen.  
 Des folgenden Tages ward des Obristen Dollmetscher / der / seinen Herrn zu  
 retten / des Menschen. Roths Kammer. Diener erstochen / mit der Knute bis  
 auff den Tod gemartert / wie er dann auch einige Stunden herach den Geist auf  
 gab : Der Capitain Saxe aber ward unter den Galgen zum enthaupteten  
 Obristen Bodevvin geführt / daselbst war der Hencker und der Russische Fürst  
 Fædor Jurgewvitz Romadanoffsky. welcher erstlich befahl / dem Capitain ebensalls  
 den Kopff wie dem Obristen weg zuhauen. Worauff der Hencker zusprang / den Ca  
 pitain einige mal mit der Faust in die Augen schlug / ihm sein Halbtuch ab / unß bey  
 den Haaren auff den Block zum Obristen in Roth nieder riß. Und damit er ihn des  
 sto mehr quälen möchte / so machte er alles ganz langsam bald zog er ihn die Fü  
 ße besser aus. bald zog und legt er ihm die Arme zu rechte / bald griff er ihm wieder  
 in die Haare / zog ihn / und hieß ihn den Hals praff ausstrecken / damit er ihn nicht  
 mit dem Beil in die Schultern hiebe / endlich nahm er das Beil und holte aus /  
 da denn der Romadanoffsky rief : Gnade ! Dergestalt erhielt er zwar das  
 Leben / doch war er in Ungnaden oder ins Elend verwickelt / aber der Obrister  
 Bodevvin und der Lieutenant Crassau blieben / dieser am Galgen hengen / jener  
 aber darunter / bey seinem Kopffe im Roth einige Wochen liegen / und ward  
 der Wache / so nicht weit davon stehet / befohlen / acht zu geben / daß sie nicht von  
 ihren Landes. Leuten / denen Teutschen / des Nachts irgnd würden weg gestoh  
 len und begraben. Endlich lieffen Czaaris. Majest. beede Körper auffß Feld / be  
 nen Vögeln und Hunden zum besten hinwerffen / worauff schon die ganze Zeit  
 siber einige Moscowiter gelauret / die denn auch gleich bey der Hand waren / und  
 ihnen Kleider / Schuh / Strümpffe / ja warhafftig die Hemdder auszogen / und sie  
 nackt liegen lieffen. Das Fleisch vom Kopff und der Hals war dem Obristen  
 schon unter dem Galgen von den Hunden abgefressen / und hatten die Russischen  
 Soldaten / so von ferne die Körper bewahren mußten / ihre Lust daran / doch lieffen  
 sie nicht zu / daß die Hunde den Kopff durfften wegschleppen. Wann Teutche  
 vorbeÿ giengen oder fuhren / riefte diese Canaille ihnen zu : Kommt doch her /  
 und besucher eure Brüder !

Der



Der Schwedif. Ambassade wurden 3000. Rubeln vorenthalten.

Es geschah dieses Anno 1699. bey ihrer Abreise aus Moscau/ damit man aber umständliche Nachricht davon habe/ so dienet zu wissen/ daß die meisten Europäischen und Asiatischen Herren sich mit Czaarif. Majest. wegen eines gewissen Tractaments ihrer Gesandten verglichen haben. So viel nun Czaarif. Majest. einem frembden Gesandten monatlich/ so lange er an dero Hofe sich aufhält/ zu geben eingegangen/ so viel giebt auch desselben Herr dem Russischen Gesandten an seinem Hofe. Allein dieser Czaar hat meines Wissens diese Capitulation niemanden richtig gehalten/ wie wir zum Theil schon gehöret/ auch noch ferner hören werden. Über dieses hält er auch kein Völkers- Recht / wie denn wenig frembde Gesandten sich rühmen können/ daß sie ohne Beschimpfung und Lebens-Gefahr von ihm zurücker gekommen.

Dem Envoye von Preussen/ Käyserling/ zog man nicht längst 1600. Thaler ab. Man wolte ihm über dieses vor sein Tractament, so wochentlich 100. Species Thaler machet / nicht mehr als 50. Rubel geben / so kaum 60. Thaler austrägt / (indem der Thaler jezo 75. bis 80. Copeches gilt / ein weit mehrers aber werth ist) wovon anderwärts soll gemeldet und zugleich remonstriret werden/ wie die ausländischen Officirer an ihrer Zahlung betrogen werden / indem man nach Teutscher Münze mit ihnen capituliret/ dort aber mit dieser verfälschten Münze sie bezahlet. Allein der Hr. Envoye hat noch An. 1704. im Frühling/ ein wohlabgefaßtes Memorial dem Premier- Ministre Collovin eingegeben / und auf Sr. Königl. Majest. von Preussen allergnädigste Ordre / entweder sein volles Tractament zu haben / oder die zwischen seinem Könige und Czaar. Maj. gemachte Capitulation, wegen Tractirung ihrer Gesandten / völlig aufzuheben/ verlangt / dabey vorstellend: Daß ihre Russische Ministri niemahls könt: ngnug bekommen / ja wenn ihnen gleich mehr / als ihre Capitulation austräget/ gegeben würde / wären sie doch so unverschämt / daß sie noch ein mehrers fordern oder darumb bettelten / ihm aber wolte man das Accordirte noch vorenthalten / da doch sein gnädigster König und Herr dem Russischen Gesandten / Namens Ismoiloff, so jezo in Copenhagen ist / über sein ordentliches Tractament mehr verehret / als die Preussischen Gesandten in 3. Jahren von Czaarif. Majest. zu genießen hätten/ worauff ihm aber nicht geantwortet worden. Auch solte vor anderthalb Jahren dieser Envoye sammt allen Officirern/ so sein König dem Czaar überlassen / in Arrest genommen werden / weil der König von Preussen nicht mit in die Russische Alliance wider Schweden treten wolte; Doch wardes vom Hn. Patkul gehindert / indem er Czaarif. Maj. vorstellete/ daß Königl. Majest. von Preussen dadurch würden Ursach überkommen / dero öffentlicher Feind zu werden; Thäten sie Czaarif. Majest. jezo gleich keine Freundschafts-Dienste/ so würden sie doch in solchem Falle / ihnen hinsäher öffentlich zu schaden/ gleichsam gendthiget werden / wodurch Czaarif. Majest.

3

abge



abgeschreckt/ ihre schon ergangene Ordre geschwinde wieder änderten / doch wußte es schon der Hr. Envoye samt denen Officirern / hatte es auch allbereit an dem Preußischen Hof durch Schreiben bekant gemacht. Was über dieses vor ein sauberes Compliment Czaarische Majestät dem Herrn Envoye bey einem Holländischen Kauffmann / Namens Christoph Brand / in Gegenwart vieler andern Kauffleute machten / wie nemlich sein König Ihnen Czaarisch Majest. nur eitel leere Complimente machen/ in der That aber es weit anders meineten/ und daß sie/ nemlich Czaarische Majest. eben dergleichen ihnen wieder thun / ja ein Puth mit Hundert bezahlen könnten/ darauß auch/ in Meynung dem Hn. Envoye desto weher zu thun/ ihm ein groß Glas mit Wein auff die Gesundheit des Bürgermeisters Wizens aus Amsterdam zubrachten / ungrachtet Königl. Majest. von Preussen Gesundheit noch nicht getruncken worden/ ward ebenfalls berichtet.

Als Anno 1702. des Ruffischen Cron/ Pringens Geburts/ Tag gefeyret ward/ worzu Czaarisch. Majest. die Kauffleute nebst dem Holländischen Residenten invitiert hatten/ und der Preußische Gesandte auch hinkam/ um seine Gratulation bey dem Cron/Pringen abzulegen / sich auch durch den damaligen Hofmeister Neugebauer anmelden ließ/ ward ihm der Acces abgeschlagen/ worüber gen als er sich hernach bey dem Premier-Ministre beschwerete / und ihm darauß geantwortet ward : Es wäre nur eine Privat-Versammlung gewesen/ worauß er nicht könnte pretendiren mit invitiret zu werden / er aber unterschiedene Objections dagegen machte/ lieffen ihm die Ruffen zu verstehen geben/ er wäre noch ein junger Kerl/ wenn er sich zu mausig machte/ würden sie an seinen König schreiben / daß sie ihn nicht leiden könnten/ und ihn dergestalt bald wegschaffen.

Ein paar junge Ruffen/ Namens Goloffen, so vor zwey Jahren nach Teutschland gelassen wurden/ und in Halle auff der Universität zu bleiben Belieben trugen/ bekamen hierauß von Czaarischer Majestät schriftliche Ordre aus denen Brandenburgis. Ländern sich gleich zu reteriren / so auch augenblicklich geschehen mußte.

Den Envoye von Persien hielt man zwey volle Jahre im Arrest/ und nahm ihm alles/ was er bey sich hatte.

Nachdem der Herr Fabricius, als Schwedischer Envoye, aus Persien zurück gieng/ so schickte der König von Persien diesen Gesandten zum Czaar nach Moscau/ und weil man in Persien/ wie der Gesandte abgieng/ noch nichts von dem damaligs vorstehenden Kriege mit Schweden und Moscau wußte/ so gab der König von Persien Ordre, wenn der Gesandte bey den Moscowitern seine Abfertigung hätte / so sollte er von danach Schweden gehen / und dieses war die Ursache/ warum er/ so bald er auff die Ruffische Gränge kam/ mit seiner ganzen Suite gefangen genommen / und dergestalt zwey Jahr lang schändlich tractiret ward/



ward/ doch war er sehr großmüthig / und führete sich sehr vernünftig dabey  
auff.

Ein gewisser Bojar ließ vorgedachten Persianschen Envoye einmahls zu  
sich holen/ und nach unterschiedenen verdrießlichen Reden/ brachte er ihm auff  
des Czars Gesundheit ein groß Glas mit Wein zu/ so aber die Perser/ als Ma-  
hometaner/ nicht öffentlich trincken dürfen/ wofwegen der Gesandte bate / ihm  
ander Getränke geben zu lassen / weil ihm kein Wein zu trincken erlaubt wäre/  
worauff der Bojar ihm das Glas Wein in die Augen goß/ ihn anspiehe/  
und einen Gebionamat und Huren Sohn hieß/ daß er seines Czarsen Ge-  
sundheit nicht trincken wolte.

Anno 1703. kame ein Gesandter aus dem Königreich Chiva, (eine Province  
zwischen der grossen Tartarey Kitay, Persien und Ost-Indien gelegen) des Ta-  
merlans Vaterland/ nach Moscau/ der sich nach ihrer Art sehr wol aufführete/  
eine hübsche Suite, und unter andern einige Gaucler hatte / die so adroit wa-  
ren/ daß von keinem Europzer, was sie machten / ihnen so leicht wird nachge-  
macht werden ; Diesem stohlen die Russen seine Gaucler weg / hielten sie aber  
so lange verborgen / als er in Moscau war / nach seiner Abreise aber waren sie  
bey Czaris. Maj. mit im Felde.

Dem Dänischen Commissario Hn. von Rosenbusch nahmen Throczar.  
Maj. seine Eisen. Werke zu Altoniz/ die sein selb Vater vor sein Geld gekauffet/  
und mit vielen Kosten ausbauen lassen / auch über dieses von Czaris. Majest.  
grosse Privilegia deswegen hatte / zudem waren Czaris. Maj. dem Commis-  
sario über 24000. Thaler vor Stücke / Kugeln und Bomben schuldig / wovon er  
ebenfalls nichts bekam/ so daß der arme Mann gänglich ruiniret ist / woraus zu  
sehen/ wie honét Czaris. Majest. nicht nur Dero Feinde/ sondern auch  
Freunde tractiren.

Der Türckis. Envoye, so im verwichenen Jahre kam/ ward wie ein Knecht  
bey der Audience tractiret/ und wird noch mehr müssen büßen.

Er kam an die Russische Gränze schon Anno 1703. und nachdem er fast  
ein halbes Jahr war im Lande von einem Ort zum andern herum geschleppt/ end-  
lich aber der Marienpoffen überdrüssig ward / und absolut verlangte nach Mo-  
scau zum Czar geführt zu werden/ so ward er doch auch hingebacht / und den  
1. Martii An. 1704. nach Russischer Art prächtig in Moscau eingeholet. Er vor  
sich machte zwar keinen grossen Staat/ wie denn seine ganze Suite nicht über 16.  
bis 18. Mann starck war / was aber Czaris. Maj. bey dem Einzuge ihm thun ließ  
sen/ geschähe ihm mehr zum Schrecken als zu Ehren. Wir wollen hier aber alles  
ausführlich und umständlich beschreiben. Ungefehr eine gute Teutsche Meile vor  
der Stadt Moscau/ ward von einem Hofe der Gesandte abgeholet / und mußten  
alle Kutschen/ so nur auffzubringen waren/ heraus fahren/ denen Kutschern aber  
waren durchgehends Teutsche Röcke angegeben / dazu hatten Czaris. Majest.  
schon



schon eine gute Weile vorher Ordre gegeben / daß alle Russen Teutsch gekleidet in Moscau gehen musten. Dero Garde, das Präbralsensche und Simonoffche Regiment hatten sie auch / dieses blau / und jenes grün / auf Teutsch gekleidet. Diese beyde Regimente stunden in der Parade bey dem Schlosse / und so wohl die Teutschen als Russischen Officirer / so dabey sind / hatten Ordre, sich auff beste anzukleiden. Auch waren die Vornehmsten von den jungen Russen beordert in Teutschen Kleidern zu Pferde zu erscheinen / welche der Obriste Bauer führen muste / die ritten vor des Gesandten Kutsche her. Czaarif. Maj. waren auch selber in Person draussen bey dem Gesandten / um alles zu observiren / doch dorffte niemand sich mercken lassen / daß Czaarif. Maj. zugegen waren. Hernach aber als der Gesandte abfuhr / stunden Czaarische Maj. schon wieder im Felde mit Dero Knechten / alle Teutsch gekleidet zu Pferde / und wo sie einige wohlgekleidete Teutsche zu Pferde sahen / riefen sie selbige an / bey Ihnen sich vorn an / in eine Reihe zu stellen. Dieses alles aber geschah aus folgender Ursache: Czaarische Majest. wolten den Türcken weiß machen / als ob sie viel tausend Teutsche / ja ganze Regimente von dieser Nation in Dero Diensten hätten. Denn sie fürchten sich sehr vor den Türcken / doch verbergen sie es / und suchen jenen eine Furcht einzujagen / machens daher eben / wie des Esopi Esel / der die Löwen-Haut umnahm / und dergestalt auch vor einen Löwen wolte gehalten werden; Damit aber die Türcken hinter diesen Streich nicht kommen möchten / so ward dem Gesandten scharffe Wacht gegeben / und niemand zu ihm oder zu seinen Leuten gelassen / der davon hätte können Nachricht geben. Ja wann der Gesandte nur einen Knecht ausschickte Victualien einzukauffen / so musten ein paar Soldaten von der Wacht mit gehen / damit sie mit keinem Menschen wovon sprechen könnten. Über dem so konten alle Soldaten / die bey diesem Arrestanten gebraucht wurden / perfect Türkisch / und musten berichten / alles was sie nur hörten / so der Gesandte mit seinen Leuten / oder selbige untereinander redeten. Und muß ich gestehen / daß der Türke sich sehr umsah / als er bey dem Einzuge nicht nur so viel tausend vermeinte Teutschen / sondern auch ganze Regimente derselben / der Kleidung nach / vor sich sahe. Den 5. darauff ward er auff selbige Art zur Audience geholet / und weil er sehr auff seinen Respect hielte / wovon die Russen / als die unartigsten Leute der Welt / nichts wissen wollen / so ließ Czaarif. Maj. Dero eigenen Stuhl wegnehmen / und stunden / damit der Gesandte nicht etwa zu sitzen pretendiren solte. Als er nun in den Saal kam / sein Creditiv und Schreiben in der Hand haltend / selbiges Czaarif. Majest. übergeben wolte / trat der Premier-Ministre Gollovia herfür / um selbiges von ihm anzunehmen / dem aber der Gesandte es nicht / sondern Czaarif. Maj. selbst immediate übergeben wolte; Allein der Premier-Ministre nahm ihn / weil er ein alt / schwach Männchen war / bey den Schultern / und stieß ihn rückwärts 8. bis 10. Schritte zurück / sagende: Ne vidotta sces.

Das



Das ist hier nicht gebräuchlich; Rieß ihm auch/ eh er sichs versahet/ des Groß-Sultans Creditiv aus der Hand/ und schmiß es rückwärts hinter sich weg/ worüber ein gräuliches Geschrey von dem Gesandten gemaschet ward. Darauff fragte ihn der Premier-Ministre, ob er sonst noch was zu sagen hätte/ und als er mit Nein antwortete/ rieß der Premier-Ministre: Dobro, boschol, Bog Tebe Pomortsch! Wol/ so gehe deiner Wege/ Gott helffe dir! Welches bey ihnen die gebräuchliche Abfertigung ihrer Knechte ist. Womit der Türckische Gesandte auch zurück nach seinem Arrest musste. Wie Czar. Maj. aber in Campagne giengen/ hieß es/ sie wolten ihn mit sich nehmen/ allein er ward biß Novogrod gebracht/ und daselbst auff vorige Art verwahret. durffte auch keinen Brieff an seinen Herren senden/ damit sie nicht wissen möchten/ wie sie daselbst mit ihm umgiengen. Des Türckischen Kayfers Begehren aber/ warum der Gesandte nach Moscau kam/ war dieses: Daß der Czar Kammissarion und Zaganrock / zwey Bestungen bey dem Schwarzen Meer / so von Teutschen Ingenieurs nach und wider den Frieden-Schluss mit der Pforte/ verfertigt worden/ rasiren/ auch die Flotte aus dem Schwarzen Meere/ oder vielmehr aus der Mazorischen Pfuge wegschaffen sollte. Was nun die Türcken auf dieses schöne Tractament ihres Gesandten werden vornehmen/ steht zu erwarten; Einmahl ist gewiß/ daß sie denen Russen gräulich feind sind/ auch dazu grosse Ursache haben/ so aber allhier/ die Zeit zu menagiren/ nicht mag anführen. Doch muß man ihnen zum Ruhm nachsagen/ daß sie viel honorerter, tapfferer und redlicher sind/ als die Excrementa der Christenheit/ die Russen.

Anno 1700. kam ein Courier aus Persien / von einem Catholischen Bischoffe/ der das Prædicat als Envoye in Wien erhalten hatte / um desto sicherer durch die fernnen Länder zu kommen/ dieser Courier sollte nach Wien/ und Briefe Sr. Kayserl. Maj. hinbringen/ ward aber von einem gewissen Russischen Fürsten in Moscau angehalten/ und mit Gewalt aller seiner Briefen und Schriften beraubet/ und hernach ohne Briefe endlich abgelassen. Nicht lange hernach kam auch ein gewisser Erk-Bischoff/ so ebenfalls in Persien gewesen/ wieder zurück/ und gieng durch Moscau durch/ ward aber daselbst angehalten / und eine Zeit lang gefangen gesetzt/ doch kam er endlich wieder loß. Er war von Geburt ein Neapolitaner/ schwarz-braun und klein von Person / seinen Namen aber habe vergessen.

Der Courier des Fürsten Wisnowitzki/ Hr. Capitain Roope/ ward einige Wochen in der Bricale im Arrest gehalten/ sehr übel tractiret/ alle seine Briefe und Sachen durchgesehen/ und weil es ein Cavallier von guten Mitteln war/ bey dem sie ein zimliches Reise-Geld funden/ so fragten sie ihn: Wozu er so viel Gold bey sich führete? (Es mochten ungefehr 5. biß 600. Ducaten seyn/) Allein er antwortete: Daß ihre Cavalliers nicht gewohnet wären/ als



Russen und Bettelzunde ohne Geld zu reisen. Er ward abel tractiret / und mehrentheils ein ganzes Jahr auffgehalten / ungeachtet seine Ordre war / gleich wider zuruck zu gehen. Auff gleiche Art ward Anno 1700. ein Courier vom Herrn General Venediger tractiret / der Brieffe brachte an den Herrn General Baron Langen / so Envoye von Polen daselbst war.

Monsieur Pieper / Kayserl. Majest. Secretarius in Moscau / hat auch zum offtern verdrießliche Stunden gehabt / insonderheit als die Russen erfuhren / daß des Herrn Guarientis Kayserl. Gesandten in Moscau Secretarius. bey seiner Zuruckkunft in Wien / ein Buch heraus gegeben / selbiges auch dem Premier-Ministre, Herrn Graf Caunitz dediciret hatte / worinnen die Russen mit lebendigen Farben waren abgemahlet. Unter andern waren nicht nur saubere Kupffer / worinnen Czaris. Maj. mit Heil und Schwert in den Händen stunden / und bray abschlaechtetten ; Eondern es waren auch einige Historien von ihren Princeffinnen darinnen / die zwar recht artig / aber doch Czaris. Majest. sehr zuwider waren. Und ob Czar. Majest. gleich am Kayserl. Hofe die Exemplaria zu supprimiren gesucht / so besorge doch / daß im kurzen noch mehr und empfindlichere Sachen werden gedruckt werden / wo die Herren Russen nicht auffhören die Ausländer zu betriegen / und insonderheit einigen / die aus ihrem Lande gekommen / zahlen / was sie ihnen schuldig sind / und an Gütern genossen haben. Denn die Teutschen sind nicht gewohnt / vor treue Dienste mit einem Puckel voll Schläge sich abweisen zu lassen ; Ja sie dienen ihren eigenen Königen / Fürsten und Herren / vor welche sie doch mehr Obligation und Liebe von Natur haben / nicht umsonst / oder vor dergleichen Tractament, geschwitzte denen Barbarn und Russen. Dahero werden die Herren Russen auch hie mit noch mals gewarnet / damit sie sich hernach über die Ausländer / wie ihre leichtfertige Art ist / nicht beschweren dörfßen / indem sie ja selber dazu tausenderley Ursachen geben. Denn so lange sie sich nicht schämen / wie Barbaren und Canaille die Teutschen zu betriegen / so werden sich auch die Betrogenen gewiß nicht scheuen / ihren Landesleuten und guten Freunden zur Warnung / dieselben als dergleichen unartige Bestien zu beschreiben und abzumahlen.

Wie der Czar seine Maitresse, die Fräulein Monken tractiret / weil der Envoye Kayserling ihr ein wenig zu nahe gekommen / wird aus denen ordentlichen Zeitungen seyn vernommen worden.

Es haben Czar. Maj. st. ihr alle Jubelen / sein Portrait, ihre Häuser und Dörffer weggenommen / so daß sie nichts mehr übrig hat / als was sie in Eyl in des Herrn Envoye von Preussen Haus heimlich herein practiciret / doch muß sie noch täglich eine Reise in ein Kloster oder nach Siberien erwarten / darff auch in keiner Gesellschaft sich mehr sehen lassen. Die Ursache aber solcher Procedure

ist



ist folgende: Es war die Fräulein mit dem Sächsis. Envoye Königs. Eck verlobet/ doch mit Genehmhaltung Czaaris. Majest. Als dieser aber vor 2. Jahren/ nachdem er sich bey Czaar. Majest. müssen vollsauffen/ erfofft/ so machte der Herr Envoye von Preussen sich an sie / zog auch den **Mignon Menschenkoth** deswegen zu Rathe/ ihm vorstellend/ weil doch der von Königs. Eck jeko todt wäre/ so hoffte er/ Czaaris. Maj. würden die Gnade/ so sie vor den von Königs. Eck in dieser Sache gehabt/ auch wol vor ihn haben/bate derowegen des **Herrn Menschenkoths** Excell. im Fall er es vor thunlich hielte/ so möchte er darinnen sein gnädiger Herr und Patron seyn/ und die Sache Czaar. Majest. gnädigst unterlegen und befördern: Der **Menschenkoth** verspricht ihm auch solches/ heket aber/ an statt der Beförderung dieser Mariage, den Czaar greulich wider die arme Monken auff/ so daß sowol sie/ als auch der Envoye, bald wärrn umb ihre Hälse gekommen. Warumb er aber solches gethan/ werden die jenigen / so ungefähr binnen 15. Jahren in Rußland gewesen sind/leicht errathen können. Sonst sind auch noch einige saubere Discourse zwischen Czaaris. Majest. und der Fräulein Monken in des Czaars seiner Schwestern/ der Princessin Nathalia Alexewna Gegenwart / in des Postschreibers Kadnbrechten Hause / wohin der Czaar die Fräulein Monken zum letztenmal holen ließ/ vorgefallen / die ich aber aus Modestie mit Stillschweigen allhier übergehen will. Die Kinder/ so Czaar. Majest. in einigen Jahren mit ihr gehabt/ sind an Bauer. Weiber abgegeben/ werden auch vor Bauer. Kinder erzogen und gehalten; Czaaris. Maj. kehren sich weiter nicht daran; sie aber kan jeko am allerwenigsten ihnen in ihr womit behälfflich seyn.

Ein Polnischer Boywode solte 40000. Rubel Schulden empfangen/ muß aber / ungeachtet ihm mit einem Eyde die Zahlung und sichere Ablassung versprochen worden/ in Siberien sein Leben beschließen.

Erward zwar durchgehends in Moscau ein Boywod genennet / meines Wissens aber war er ein Staroste von Buchow / Namens Belschewitz, doch aber ein Mann von guter Familie und Ansehen / wie er denn auch eine vornehm Polnische Fürstin / von dem Czaturiskischen Hause / zur Gemahlin hat. Er war sonst ein galanter / artiger und vernünftiger Mann. Als er eine Weile in Moscau gewesen / verlangten Czaar. Maj. er solte auch seine Gemahlin lassen nach Moscau kommen/ welches er aber abschlug/ sagende: Daß sie da weder Lust noch Ursach zu hätte/ man möchte ihm nur seine 80000. Thaler geben/ und ihn bald wieder ablassen. Allein er erfuhr/ daß es nicht so leicht ist/ aus Moscau heraus als hinein zu kommen; Unde etiam nonnulli, fordidè quidem, sed satis convenienter, Moscoviam cum canno canino comparant, qui ingressum quidem præbet facilem, egressum verò difficilem. Doch wundere ich mich/ daß seine Gemahlin/ die doch mit denen ihrigen in ihrer Freyheit ist/ nicht auff Mittel zu seiner Erlösung gedencet / welche doch sehr leicht



leicht sind / und wolte ich ihr und ihm zum besten sie öffentlich alhier melden / wenn ich nicht besorgen müste / daß die Russen sich alsdenn davor hätten zu fürden.

Der Hofmeister des Cron-Pringen / Namens Neugebauer / sollte enthauptet werden / weil er den Pringen bat / die abgegebene Knochen nicht wieder in die Schüssel zu legen / woraus er mit ihm ab / endlich entgieng er nach langem und hartem Gefängniß zwar der Todes-Straffe / mußte sich aber alles / was er hatte / nehmen lassen / und jehs betteln gehen / ungeachtet er vom Könige von Polen recommendiret worden / und nichts böses gethan hatte.

Sie sind zwar gottlos mit dem armen Menschen umgegangen / allein jehs soll er ihnen doch folgender gestalt glücklich entkommen seyn : Weil man nicht vorrathsam hielte / ihn so frey in Moscau gehen zu lassen / (indem er seine Noth denen ausländischen Ministern und Teutschen Generalen / so nach Moscau kamen / dergestalt klagen konte / welche ihn alle sehr bedaureten / auch bey Gelegenheit vor ihn sprachen / ihn entweder zu der vor einem Jahr ihm versprochenen Gesandtschaft nach China / Chiva / Persien und Ost-Indien zu gebrauchen / ihm seine genommene Pferde und Sachen / und seine Restanten / sambt dem von neuem ihm zugesagtem Tractament zu geben / oder / wenn man ihm das versprochene nicht halten wolte / ihn als einen unschuldigen Mann wiederum nach Teutschland zu lassen /) so wurden ihm den 20. Aug. verwichenen Jahres unermuthet sieben Podwoden und Ordre geschickt / ziehendes Fußes aus Moscau auff Archangel zu gehen / von wannen er ihrem Vorgeben nach / sollte über See abgelassen werden. Dergestalt nun mußte er den Augenblick auffstigen / zum andernmal seine Pferde und Sachen / so er sich von neuem angeschaffet / verlassen / und ohne von jemand Abschied zu nehmen / fortfahren. Damit er aber nicht zur Seiten aus / und nach Finn- oder Lappland sich wenden möchte / so wurden ihm 2. Kerl aus der Bricade mitgegeben / so ihn biß Archangel brachten / ihm auch im Vertrauen sagten / daß er nicht sollte heraus gelassen / sondern das selbst behalten werden / wie sie denn auch schriftliche Ordre dem Woywoden in Archangel / Namens Arlekfsky, deswegen mit sich brachten / baten ihn aber / sich ja nichts merken zu lassen / welches er ihnen denn auch zusagte und hielte. So bald er in Archangel kam / giengen die beyden Mitgeschickten zum Woywoden / übergaben ihm ihre Ordre / und meldeten des Hofmeisters Ankunfft : Worauff der Woywode ihn ließ zu sich bitten / ihn ihrer Art nach sehr höfflich tractirte / sich auch nicht anders stellte / als daß er ihn würde ablassen. Als aber der Hofmeister endlich von ihm einen Paß verlangte / aus der Bestung Nova Dwinka gelassen zu werden / (welche man passiren muß / ehe man ins weiße Meer kommet /) so schlug er ihm solches gang höfflich ab / vorwendend / daß er es nicht nöthig hätte / er wolte schon Ordre geben / daß man ihn ohne Paß sollte passiren lassen. Allein dieses waren eitel Betrügereyen / denn es wird ohne Schrift vom Woywoden kein Mensch weder aus noch ein gelassen / dazu schickte der Woywode noch zum



zum Überfluß nach der Bestung schriftliche Ordre: Keinen Menschen/er möch-  
te seyn wer er wolte / ohne eine eigenhändige Schrift von ihm heraus zu lassen.  
Dess: n aber ungeachtet ist er ihnen doch entkommen/bey sich habend einen Bür-  
ger aus Copenhagen/Namens Pigeon, der Jüngere/bekam auch über dieses des  
Woywoden eigenhändige schriftliche Ordre / ihn nicht zu lassen / nebst vorer-  
wehntem Dänischen Bürger/ zu sehen und zu lesen. Es gehet die Rede/ daß er  
jetzo seinen ganzen Proceß, des Czaars und des Czaarischen Cron-Prinzens  
Hofstatt/ ihre Sitten und Lebens-Art / sambt allem / was er in sechsthalf Jah-  
ren am Russischen Hofe gesehen und observiret / wolte drucken lassen/ wornach  
ein ungemein: s Verlangen ist.

Obrister Sersaußberg bekam vom Woywoden/ wo er in Garnison lag/  
die \*Podoggen, weil er Czaar: s Ordre nicht wolte zuwiderthun.

Hier über muß sich niemand verwundern / die Züchtigung mit Podoggen  
ist nur Kinder-Spiel; Ich kenne wohl Officirer / die unschuldiger Weise brach  
mit der Knut/Peitsche sind zergerbet worden/und doch dem lieben Gott von Hero-  
den gedanck't/ daß sie nur noch bey ihrem Dienste geblieben/und nicht in Ungna-  
den nach Sibirien verschicket worden. So gieng es vor einigen Jahren einem ge-  
wissen Capitain von Czaar. Maj. Leib. Garde/Namens Jacob Brand/so ge-  
wiß ein geschickter braver Mann ist / und unschuldig seinen Rücken mußte zum  
besten geben. In das Unglück ließ ihm auch hernach wenig Ruhe. Er hatte  
unter seinem Commando / so er gerne accurat hielt / einem von des Mignons  
seinen Freunden etwas scharff zugeredet / welcher es dem Menschenkoch klag-  
te/der denn auch deswegen einen gräulichen Haß auff ihn warff / und nicht ehe  
ruhete/bis er ihn ins Gefängniß brachte/worinnen er nunmehr warhafftig ganz  
unschuldig schon 4. Jahre zugebracht/und all- das Seinige verlohren/ auch über  
dieses nimmermehr hoffen darff wieder erlöset zu werden.

So und noch ärger gieng es einem Capitain/ einem Brücken von Ge-  
schlecht aus Churland. Dieser war in dem Königreich Casan / und hatte über 2.  
Jahr/und bate/man möchte ihm doch sein Tractament geben/er hätte ja nicht: s zu  
leben/ Denn da darff und kan niemand von seiner Compagnie einen Stöver ma-  
chen / darff auch den Bauren nicht das geringst: ohne Zahlung / bey Straffe der  
Knut/mir Gewalt wegnehmen//daher sagte er den Russen endlich in die Augen/  
wo er nicht bald Geld bekäme/so mülte er zu den Cosacken gehen / und bey denen  
Dienste annehmen / allein davor ward er in Ketten nach Moscau ge-  
schicket. und daselbst zu dreyen mahlen mit der Knut erbärmlich ge-  
peit.

\* Podoggen sind kleine dünne Stöcke/ einer Ellen lang/ dergleichen nehmen die Knchte in  
die Hände/ und setzen sich auff eines dazu entkleideten Menschen Kopf und Hüfte/und  
schlagen ihm damit den Rücken/bis 20. à 30. solcher Stöcke zerbrochen sind / hernach  
kehret man ihn umb/und schlägt ihm auch so lange den bloßen Bauch/zuletzt die Lenden  
und Waden.



peitschet; Er bekam jedesmahl 60. Schläge/ und ward hernach auff  
 ewig in Ungnaden nach Aloff verschicket. Ich habe aus Erbarmen auf  
 seines Landsmannes/des Obristen Blumbergs Bitt/damahl noch ein Schrei-  
 ben an den Herzog von Churland/ dessen Vasall dieser ist/ um Intercession vor  
 ihn verfertiget/ welche zwar auch einlieff/ allein da war kein Erbarmen/ jeho ist er  
 ein Krüppel sein Lebenlang. Er hat noch die Seinigen im Leben/ und muß ich  
 gestehen/ wenn es meinem Vetter/ Sohn oder Bruder widerfahren wäre/ und  
 ich es doch sonst nicht anders revangiren könnte/ so würde zum wenigsten d'n er-  
 sten Czaarif. Ambassadeur oder Envoye, so nur in Europa zu finden wüßte/ öf-  
 fentlich niederschleffen/ es möchte schon hernach lauffen als es immer wolte. Und  
 wundere ich mich nicht nur/ daß solches nicht längst dem Dolgaruky in Pohl'en /  
 dem Ismoyloff in Copenhagen/ oder dem Parkul in Sachsen wiederfahren/ wes-  
 che Leute gnug betrogen/ und Capitulationes allhier mit einigen gemacht / so  
 aber/ wenn sie nur erst in Moscau gewesen / ihnen niemals sind gehalten wor-  
 den. Mir ist unmöglich alle/ daher will nur einige/ denen es also ergangen/ hier  
 anführen. Des General Kornbergs/ der auff des Dolgaruky Capitulation her-  
 ein kam/ und wie it m selbige gehalten worden/ wird anderwärts gedacht werden.  
 Wie es aber dem Major Schommer ergangen/ und wie er die Russen wider das  
 gegen bezahlet/ verdient wohl eine ausführliche Erzählung/ weswegen auch den  
 ganzen Verlauff der Sachen allhier auff's kürzeste entwerffen will. Dieser  
 Schommer ist ein geschickter/braver Cavallier/ und der wohlgedienet hat/ als  
 nun das Czaarif. Lügen-Patent/ so der Hr. von Parkul zu sammen ges-  
 schmieret/ denen Schweden zum Nachtheil Leute damit zu fischen/ allenthal-  
 ben in Europa publicieret war/ so resolvirte er sich auch/ wenn er avantageuse Con-  
 ditiones haben könnte/ nach Moscau zu gehen. Capitulirte demnach mit dem  
 Russischen Envoye in Pohlen Dolgaruky, daß er solte ein Regiment zu Pferde  
 als Obrister/ und jährlich 600. Rubel Tractament empfangen. Hierauff reise-  
 te er nach Moscau/ allein der Czaar war schon in Campagne / weswegen er  
 auch nachgieng/ sich bey Czaarif. Majest. meldete/ und des Gesandten Brie-  
 fe nebst seiner Capitulation Czaarif. Majest. überreichte/ welche selbige auch ge-  
 nehm hielten/ und ein Regiment ihm zu geben versprochen. Allein die Campa-  
 gne gieng zum Ende/ und der Czaar nach Moscau/ wohin Schommer folgte/  
 auch den ganken Winter über/ wiewohl ohne Tractament und Regiment/ wies-  
 der mußte aushalten. Wie nun Czaarif. Majest. nach verfloffenem Winter  
 wieder in Campagne giengen/ meldet er sich beym Premier-Minister an/ und bat  
 seiner Capitulation gemäß/ ihm nun auch einmahl sein Regiment/ und von der  
 Zeit der Capitulation sein Tractament zu geben. Allein er erhielt von beyden  
 nichts. Die Russen meineten/ weil er so lange ohne Tractament gelegen / so  
 würde er sich verzehret haben/ und daher wohl annehmen/ was sie ihm nur vor-  
 schlägen. Der Premier-Ministre Gollovin, welcher noch der vernünftig-  
 stigste



tigste und honesteste im ganzen Lande ist / sagte ihm endlich rein aus:  
Er hätte von Czaris Majest. Ordre / ihn nicht anders als Obrist-Lieutenant  
vorzustellen / und hernach seines Tractaments wegen mit ihm zu accordiren. Als  
nun Schommer damit gar nicht wolte zu frieden seyn / sondern absolut, entweder  
seiner Capitulation gemäß / tractiret zu werden / oder seinen Paß aus dem Lande  
zu kommen verlangte / ungeachtet der Reise-Kosten und die übrigen Depensen;  
die er das Jahr über in Moscau gemacht / so erhielt er zwar endlich einen Paß  
über Smolensko heraus zu gehen / aber unter der Hand auch Nachricht / daß er  
in Smolensko so wohl / als vormahls der Dänische Schiff-Capitain Petersen /  
solte angehalten / und entweder noch geringere Dienste annehmen / oder wie jener /  
in Ketten geleyet werden. Weil nun von diesem Tractament in seiner Capitu-  
lation wenig gemeldet worden / so wolte es ihm auch nicht sonderlich anstehen /  
und doch war / ohne desperate Mittel / fast unmöglich / der aufgestellten Schlinge  
zu entweichen / daher wagte ers endlich; Versah sich mit 5. guten Farterischen  
Läuffern / ein Paar Mousquetons / einigen Paaren guter Pistolen / Flinten und  
Pallaschen / und machte sich mit seinen Knechten auf den Weg / hatte aber mit  
zweyen von denen vornehmsten Schwedischen Gefangenen / nemlich mit Herrn  
Major Rosen und Hrn. Rittmeister Wrangeln schon heimliche Abrede halten  
lassen / sie mit heraus zu führen. Weswegen auch diese den Abend / da sie Abjehr  
zu jagt gedachten / den Russischen Capitain / der die Wache bey ihnen hatte / bas-  
ten / sie die Teutschen in die Slabodde zu lassen / welches sie auch vor Seid / unge-  
achtet er dazu keine Ordre hatte / erhielten / doch gab er ihnen ein paar Sol-  
daten mit / so auff sie solten Acht geben: Allein sie gaben denen so viel Brantes  
wein Cwoß für sie wol den Himmel und ihren Czaar verkauffet hät-  
ten) zu sauffen / daß sie davon einschlieffen / einer davon auch nimmer auff-  
wachte. Da nun die Soldaten dergestalt versorgt waren / giengen sie nach  
Schommers Quartier / stelleten sich an / weil sie gehört von seiner Abreise / als  
wolten sie noch vorher von ihm Abschied nehmen / küßten ihn / und wünschten  
ihm eine glückliche Reise begaben sich aber darauff / weil es stockfinster war / an  
einen abgeredeten Ort / woselbst Schommer vorbeymuste / da sie sich denn auff  
seine gute Pferde setzten / und ohne fernern Abschied von jemand zu nehmen / ihn  
biß zu ihrem König nach Polen begleiteten. So glücklich nun ihre Reise zwar  
gewesen / so gefährlich war sie auch: indem 9. Stunden nach Schommers Ab-  
fahrt es schon public ward / und schickte der Fürst Fador Jurgowitz Romada-  
noffsky und der Bojar Ticho Mikitiz (sonst einer der ärgsten Huden der  
Welt) auff jede Landstrasse 50. Edelleute zu Pferde mit gezogenen Röhren  
hinter sie drein / allein denen begegneten einige Bauern / und erzählten ihnen auff  
ihr Befragen / daß sie zwar vier erschreckliche Kerls gesehen / so Stills  
auff denen Pferden mit sich geführet / (sie vermynten die Mousquetons)  
sie würden aber wol schon einige Meilen voraus seyn / denn sie wa-



ren sehr scharff geritten/ dazu wär es auch schon lange/ als sie ihnen begegnet. Hierauff dorfften sich die guten Edelleute (weilen ihrer nur 50. waren) auch nicht weiter wagen/ befohlen sie demnach St. Belten/ lehrten um/ und berichteten/ in was vor Gefahr sie gerathen können/ wenn sie diesen 4. Teufeln in die Hände gelauffen / indem sie Stücke mit sich geführet. Welche Entschuldigung auch sehr wohl ward aufgenommen. Was aber vor ein Gespötte bey denen Teutschen hierüber/ wiewol nur ins geheim / entstunde/ ist leicht zu muthmassen/ und die fremden Ministri freueten sich von Herzen/ daß die Russen diesesmal vor so viel Schelmstücke / so sie an denen Teutschen verübet / wären bezahlet worden. Czaar. Majest. schrieben hierauff gleich nach Sachsen und Berlin/ und baten/ Königl. Majest. von Preussen möchten doch/ weil Schommer dero Vasall wäre/ ihm seine Güter confisciren/ alle in sie moquirten sich nur am Hofe darüber/ denn der Preussische Envoye Herr von Käyserling hatte schon ausführlichen Bericht von der ganzen Sache eingeschicket.

Ein gewisser Französischer Obrister/ Namens Dauverette, ward auff gleiche Art/ wie dieser Schommer/ hinein verpiret / ohne daß seine Capitulation hernach gehalten wurde.

Der Herr von Patkul capitulirte mit einem Officier/ Namens Köhr/ daß er ein Regiment als Obrister sollte haben / wie er aber hin kam / ward er nach Casan geschicket/ und zum Corporal gemacht.

Der vorerwehnte Major Schommer sagte zum Herrn Patkul / der damals eben in Moscau war : Euer Excell. Patent / so sie draussen publiciret/ ist recht Speck auff die Falle/ womit man die Officierer wie die Mäuse fängt. Der Herr Patkul aber antwortete : Monieur gebt mir nicht die Schuld/ ich kan nicht davor/ daß der Czaar keine Parole hält/ ich habe nicht mehr gethan/ als das Patent/ so er eigenhändig unterschrieben/ auff seine Ordre draussen public gemacht. Inzwischen aber fischet der Herr von Patkul noch immer ehrliche Leute in Teutschland auff/ saget ihnen viel zu/ da er doch weiß / daß es ihnen in Moscau gar nicht gehalten wird / wie noch unterschiedenen diesen vergangenen Sommer geschehen. Wiewol er wenig Danck davor hat / ja es siehet in Moscau schon so übel umb ihn/ daß ihm nicht gerne rathen wolte/ sich wider dahin zu begeben. Des Czaars Mignon / der Menschenkoth / nennet ihn niemals anders / als Schwedskoy Ilmenik, oder den Schwedischen Verräther.

Wey dem Hetman oder Feld. Herrn der Cosaken/ Herrn Mazeppa, hat ers auch versehen/ weil er ihm ein Creuz mit unechten Steinen vor Diamanten verehrete/ und gute Begrißpræsenten davor nahm/ andere Dinge zu geschweigen.

Ein gewisser Fürst sagte in seiner Abwesenheit zu jemanden : Hätte ich gewußt / was ich jez so weiß / ich hätte dem Gebionamat den Kopff wollen



wollen wegschlagen. Dazu ist folgende Sache ihm zum großen Schaden  
von zweyen seiner vermeinten guten Freunden denen Russen kund gemacht: (1.)  
daß er in der Alliance/so Sachsen mit Moscau gemacht / sich einiger List zu ih-  
rem Nach und der Sach'en Vorthail bedirnet / ich mag es hier nicht deutlicher  
melden/er wird schon wissen worinnen solches bestanden. (2.) Als ihn einige  
wisser frembder Minister gefragt/warumb er sich doch in so gefährliche Dienste  
der betrüglichen Barbarn bgeben? Hat er geantwortet: Herr / 4000. Species  
Ducaten jährlich umbsonst in Teutschland zu genießen / sind keine  
Narren-Possen / ich komme ihnen ohne dem nicht wieder zurücke /  
worauff er auch Anno 1703. Mens Augusti heraus gieng. Wie er aber einige  
Monate vorher/da er herein kam/durch Schreiben aus Sachsen/ an den Envoye  
Königseck. Tzaris. Maj. solte recommendiret werden / ist ihm und dem/ der ihn  
damals warnete/am besten bekant.

Vor 3. Jahren brachte der Herr von Patkul einen Sächs. Commissari-  
um/Namens Drelinck/mit nach Moscau in Willens/ nebst dem Kriegs- Solle-  
gio/ ein Commissariat von Teutschen aufzurichten / und selbigen dabey mit zu  
gebrauchen/ als aber weder das Kriegs-Collegium noch Commissariat w gen der  
Russen Narheit und Neid gegen die Ausländer zum Stande kam/der Commis-  
sarius Drelinck aber in 2. Jahren kein Copechen erhalten hatte/auch nicht wieder  
aus dem Land solt/erbarmete sich endl. der Secretarius Stroel/ so als Courier  
vor anderthalf Jahren in Moscau war/und nam ihn heimlich/nebst einem Jun-  
gen und vom Hn. Patkul hereingeführten Mädgen/mit sich heraus/so ihm aber  
übel bekommen wennes wäre verrathen worden.

Ein Waldheim aus Schlessien hat vor 2. Jahren capituliret als Major/  
wie er aber da war/ mußte er Gott danck. n/ daß er nur Capitains-Dienste und  
Tractament erhielt.

Major Kirchen/Capitain Ligniz/Capitain Horcher/Siburg/ wurden  
unvermuthet in die Blut-Bricase geholet/und unter alle Räuber/Schelme und  
Di. be einige Tage eingesperrt/wären auch zu Tode gemartert/wenn der Envoye  
von Dennemarck/und der Envoye Prinz von Preussen sich nicht so sehr vor die  
unschuldigen Leute interessiret. Die Ursach solcher Procedur war/daß ihr Jung  
sagte/wie sie aus dem Lande Briefe per Couvert des Pohlischen Envoyes von  
Königseck und des Dähnischen geschicket.

Ein Off eier muß sich daselbst wohl in acht nehmen / daß er keine Brieffe  
auf die Post gebe/ denn weil die Russen sie übel halt. n. so besorgen sie auch/daß sie  
an andere davon Bericht schicken/oder aus Rache/et was von ihrem Kriegs-We-  
sen denen Feinden entdecken / dahero brechen sie ihre Briefe auf/ wehe ihnen/wo  
was/ so ihnen nicht anstehet/darinnen ist! Wie denn auch diese Leute/als nur ge-  
meldet ward/daß sie Briefe durch andere Couvert heraus geschicket/ gleich wur-  
den fest genommen / und als sie endlich auf Intercession der Herren Gesandten  
loß



zu ihnen: *Hey mir ist accurate Zahlung/ aber auch scharffe Justice.* Welches  
lehtere zwar mehr als zu wahr ist/ wie es aber um das erste stehe/ wissen die jeni-  
gen am besten / die es erfahren haben. Und weil hier der Blut-Brucake gedacht  
wird/ so dienet zu wissen/ daß dieses ein Ort ist/ wo wenig mit dem Leben oder  
gangem Rücken wieder heraus kommen. Es ist die rechte Hölle der Ruffen/ denn  
da geschehen die meisten Execuciones, wie man denn täglich dafelbst kan sehen  
marciren und Knut geben. Was aber die Knut vorein Ding sey/ wil ich mei-  
nen Herren Landes-Leuten zu Liebe/ als die dergleichen in unsern Ländern nicht zu  
sehen bekommen/ allhier etwas umständlicher beschreiben/ und zwar so wohl die  
Knut-Peitsche an sich/ als auch dero löblichen Gebrauch ausführlich vorstellen:  
Die Knut-Peitsche an sich bestehet aus Stock und Rieme. Der Stock ist drey  
viertel Ellen lang/ und eines starcken Daumens dieke. Hieran nun ist oben ein  
fest gemachtes breites / doch kurzes Leder/ mit einem eisernen Ringe. In dem  
Ringe hänget eine von Riemen geflochtene Peitsche/ so oben etwas starck; nach  
unten zu aber dünner läufft. Diese Peitsche ist ungefehr 5. viertel Ellen lang/ an  
selbige wird unten ein Spitz-Rieme von Pferde-Leder angehencket/ selbiges ist in  
Ruh-Milch gekochet/ worinnen es die Festigkeit und Schwere eines Eisens fast  
bekommt. Dieser Spitz-Rieme ist eine halben Ellen lang/ oben eines schmalen  
Daumens breit/ und hat nach unten zu eine abschöfliche Verdünnung. Dieses  
wäre also die Knut-Peitsche an sich / so aber folgender Gestalt gebraucher wird.  
Derjenige/ so damit sol gestraffet werden/ wird erstlich unter einem Galgen na-  
ckend ausgekleydet/ und die Hände bindet man ihm auff den Rücken. Alsdenn  
wird ihm ein Strick an die Hände gemacht/ wo sie unten sind zusammen gebun-  
den. Selbigen Strick werffen sie oben über den Quer-Balken des Galgens/  
und ziehen ihn dergestalt in die Höhe. Unten andes Menschen Säßten wird ein  
Block fest gemacht/ auff welchen ein paar Kerl/ wo er nicht schwer gnug ist/ noch  
treten müssen. Alsdenn wird der Strick/ so über den Galgen gehet/ und an des  
Menschen Händen fest ist / stram angezogen / wodurch die Arme aus denen  
Schultern werden ausgebrochen/ so daß sie über den Kopff rückwärts herüber ge-  
hen/ eben als denenjenigen/ die da gewipt werden. Wenn dieses geschehen/ so  
tritt ein Hof-Cavallier, Henckers-Dube/ oder wem es sonst *Czaarische*  
*Majest.* allergnädigst befehlen/ mit der Knut-Peitsche herzu/ nimmit einen  
kleinen Zulauff/ und hauet mit einem starcken Sprunge den am Galgen hen-  
ckenden längst über den nackten Rücken/ da denn das Blut gleich herfür sprühet/  
auch das Fleisch von einander stehet / als wäre es mit einem Scheermesser auff  
geschnitten worden. Dieses geschieht nun 30. bis 60. mal/ nachdem ihn *Czaa-*  
*ris. Maj.* begnädigen. Wenn das vorbey ist/ so nehmen sie noch wohl ein gliden  
Handgriffe/ fahren mit selbigem auff dem zerhackten Rückenganz langsam auff  
und



und nieder/ und wischen dergestalt das Blut sauber wiederum ab. Oder/ man bindet ihm Hände und Füße zusammen/ stecket eine Stange durch/ und hencket ihn mit dem Rücken über ein Kohl-Feuer / und trocknet ihn dergestalt wieder. Einigen weiden auch wohl/ wenn die Schläge geschehen sind / mit einer langen spitzigen Zange die Rippen/ wo sie sich in den Rückgrad schließen/ ausgebrochen/ da denn bey der untersten angefangen/ und so biß oben zu / der Czaris. Ordre nach/ continuiret wird. Sonst ist auch das Spicken sehr gemein/ und verhält sich folgender Gestalt: Man bindet einen nackten Menschen auf einen Tisch/ so daß der Rücken oben kommet/ als denn nimmt man eine Spick- Nadel/ an Stelle des Spect's aber Schwefel- Fadens/ damit werden ihm die Lenden fein dicht und tieffg. spickt / hernach zünden sie mit einem Liechte die Schwefel- Faden an/ und lassen sie durch das Fleisch von einer Seite biß zur andern durch brennen/ welches sich besser zu sehen/ als passivè mit machen lässet. In allen diesen/ und noch viel andern dergleichen Wissenschaften/ sind nicht nur fast alle Russen/ sondern auch/ insonderheit die Cavalliers bey Hofe/ ja Czaris. Maj. selbst fundamental und wohl unterrichtet; Digna tantis Manibus Exercitia! Wie dem auch Czar. Maj. selbst vor 3. Jahren ein paar Russen vorher solcher Gestalt gemartert/ und sie hernach drey Tage und Nächte mit Rauch erdrocklich quälten lassen/ biß sie endlich alles/ dessen sie beschuldiget/ bekennen/ worauff sie enthauptet und die Körper verbrannt worden.

Als der Wohlthische Envoye ersoff/ und sein Bruder nach der Erbschaft Fam. ward ihm auffser den Kleidern/ 2. Horologen und einigen Satteln/ nichts gegeben/ sein dreyjähriges Tractament und Land- Güter behielten S. Czaris. Majestät.

Du ses war der Danck/ daß er dem Czar mehr dienete/ als seinem Könige/ und den Mantel auff beyden Schultern trug/ in Hoffnung Czaris. Maj. Maitresse zu erhalten/ und seinen Beutel praff zu spicken. Seinem Bruder war auch nicht viel nöthig/ weil er/ auffser Bier und Brantewein/ wenig brauchete/ dazu aus Heucheleiy/ daß er nur Obrister ward/ sich Russisch tauffen ließ. Dieser Envoye/ wie er noch Capitain in Sachsen war / ward einmahls beordert/ an der Eißländischen Gränge die Russische Post zu plündern/ welches er auch mit einigen Knechten masquiret thate; Die Ursache war emige vermurhete Briefe eines gewissen Hofes weg zuschnappen/ doch ward die Schuld auff die Schweden gelegt / als hätten diese es gethan/ dadurch die Russen nur mehr und mehr aufzubehen.

Den Major Kirchen hießen S. Czaris. Majest. in aller Leute/ Holl- und Engelländischer Kauffleute und See-Officirer Gegenwart/ vorm Regiment in Archangel/ einen Huren- Sohn/ Gebionamat &c. spieghen ihm in die Augen/ rissen ihm dem Degen aus der Hand/ und warffen ihm selbigen vor die Füße / sagende: Du Gebionamat wilt Major seyn / und biß nicht werch/ Mousquetier zu seyn/ aus Ursache/ weil er schon ein ganz Jahr Major



vor war gewesen / und wolte nicht wieder Capitain werden / und einem Russen seinen Platz geben.

Dieser Major ist einer der bravsten Leute / so vor einigen Jahren Königl. Majest. von Preussen dem Czaar nebst andern überlassen. Er hat wohl gedienet / und ist ein geschickter / resoluter und vernünftiger Mann / musste aber doch dieses alles gedultig leiden und noch dazu lange gefangen sitzen / ehe die frembden Ministri konten durch ringen daß er wieder seinen Dienst erhielte.

So und noch viel länger ergieng es Anno 1703. auch einem Major / Namens Junger / aus folgenden Ursachen: Er bekam einen Deserteur wieder / fragte demnach den Menschenkoth / so General Gouverneur von Ingermannland war / wie Er ihn straffen solte / dieser befahl ihn morgen zu hengen / welches Er zwar des andern Tages mußte thun lassen / hätte aber bald selber davor den Galgen zu Lohn bekommen. Dann der Czaar kam einige Stunden nachd. m er gehencket worden / dazu / fragte / wer den Kerl hengen lassen? Und als der Major sagte / er hätte es auf Er. Excell. des Hn. Menschenkoths Ordre thun müssen / so befahl der Czaar / weil der dabey stehende Menschenkoth es leugnete / den Major auch auffzuhengen / welches zwar der General Tzammer mit Lebens-Gefahr hintertrieb / doch ward des Majors seinem Vater / der ein Oberster war / deswegen sein Regiment genommen / der Major selber aber nach Asoff in Ungnaden geschicket. Hierbey dienet zu wissen / daß die Russen niemahls schriftliche Ordre denen Teutschen geben / sondern sie besehlen nur alles mündlich / gefälle es hernach dem Czaar nicht / so läugnen sie / es befohlen zu haben / und gehet alsdenn das Ungewitter über die Teutschen / ja Czaar. Maj. Können diese Kunst selber sehr perfect.

Ein gewisser Obrister / Namens Jordan / kam diesen Commer zum neuen Feld-Marschall von der Infanterie Hn. Ogilby / der aus des Römisch. Kaylers Diensten zur Czaar. Maj. gegangen / und sagte / daß er Ordre von seiner Schwester hätte / gleich zu Felde zu kommen ( seine Schwester ist eine Obristin / und war mit ihren Töchtern / so Menschenkoths Maitressen sind / im Felde ) worüber der Feld-Marschall sich wunderte / und als Jordan weg war / zu jemand sagte / wie zum Teuffel gehe es hier dann zu / geben die Weiber auch Ordre aus? und als ihm geantwortet ward / er würde mit der Zeit noch viel absurdere Dinge sehen / widersetzte er / wenn auch der Mignon selber mir was befehlen solte / und mir nicht schriftliche Ordre von Czaar. Majest. gibt / so werde ich ihm nicht pariren / weil ich schon weiß / wie er es dem Major Junger und andern gemacht / so ihm aber treuherzig widerrathen / und dabey erzehlet ward / wie es vor einigen Jahren dem vortrefflichen General Ingenieur la Valle ( so jeko / nachdem er unterschiedene mahl unschuldig die Knuten bekommen / in Sibirien ist / ) und dem Obristen von der Artillerie Herrn Krage ergangen / welche von Römisch. Käyserl.



Ränsfert. Maj. auff Czar. Majest. Bitte waren überlassen / aber beyderseits schändlich tractirt und betrogen worden. Und weil ich hier schon gemeldet / wie es dem General-Ingenieur la Valle ergangen / so will auch färglich des Obristen seine Fara in Rußland vorstellen. Es hatte bey dem Affossischen March Czar. Majest. den Römischen Kayser umb einige Artilleristen und Ingenieurs / insonderheit aber umb einen guten Obristen von der Artillerie / wider den allgemeinen Erb-Feind der Christenheit gesucht / mit Versprechung honnetten und guten Tractaments / worauff auch unter andern nur genannter Obrister geschicket ward. Nach seiner Ankunfft in Moscau hielte man ihm ein ganzes Jahr seine Capitulation / folgendes Jahr aber / wolte man ihm nur das halbe Tractament geben / und als er damit nicht zufrieden war / ward ihm gesagt : Man hätte ihn ohne dem nicht mehr nöthig / wolte er dieses nicht haben / so wolten sie ihm seinen Paß / aus dem Lande zu gehen / geben / womit er sehr wohl zu frieden war. Allein wenn er nach seinen Paß in die Bricase kam / so liessen sie ihn 4. bis 5. Stunden warten / hernach hießes / wir haben jeko nicht Zeit / komm morgen früh wieder her. Dergestalt nun ward er bis ins dritte Jahr auffgehalten / und bekam weder Geld noch Paß / als er nun wohl sahe / was passirte / mußte er endlich auß der Noth eine Tugend machen / und sich erbieten vor das halbe Tractament Sr. Czar. Majest. zu dienen. Dieses eben war es / was sie verlangten / und doch mußte er denen Schreibern und Canslern wacker spendiren / daß sie nur bey den Bojaren vor ihn / ihrem Vorgeben nach / sich interessirten und ein gutes Wort einlegten / wobey sie ihn denn brach außlachten / daß er so närrisch gewesen / und über zwey Jahr so halsstarrig und umbsonst zugebracht. Es blieb der ehrliche Mann endlich Anno 1700. mit unter Narva Czar. Maj. aber waren gleichwohl so generous / daß sie das wenige / was er noch nebst seinem Hause hinterließ / nicht einmahl denen Seinigen ausgaben / als sie sich nach seinem Tode durch den Zn. Pleier , Röm. Käyserl. Majest. Secretarium in Moscau / angaben.

Den Obristen Blumberg , der jeko in Schweden gefangen sitzt / ließ der Knes Repnin in Czarif. Maj. Gegenwart / von Knechten und Narren prügeln / die ihm die Nase / Löcher auffrisßen / und salvâ veniâ mit Stecken in die Posteriora bohreten / daß der Mann einige Wochen frantz lag; Die Ursach war / daß er sich eines andern Teutschen Officers / den der Knes ebenfals unschuldig prügeln ließ / annahm. Woraus wohl zu sehen / wie gnädig Czarif. Maj. denen Teutschen vor ihre Dienste sind. Als dieser Oberster bey Narva vor 4. Jahren von denen Schweden sammt dem Herzog von Croy , General Langen und Allarten gefangen ward / mußte er so wohl / als alle jetztgenannte Teutsche Generals / Verräther und Schelme heißen / die die Ruffische Armee denen Schweden verrathen hätten. Die Alten Huren wußten ihre Zagheit nicht anders / als mit Lasterung ehrlicher Teutschen zu bemänteln.

D

Drs





Den Obrist Colom, seinen Bruder/ den Major Tourleville; und andere mehr/ schossen die Russischen Soldaten aus Haß gegen die Ausländer/ vor ihren Regimentern todt / worüber nicht einmahl inquiriret ward. Ein gleiches geschähe an dem vorerwehnten Obrist Blumberg, Obrist-Lieutenant Carpoß und Lieutenant Irland, die aber endlich noch wieder curiret wurden/ und mit dem Leben davon kamen.

Der Obrist-Lieutenant von der Artillerie/ Günther/ ein Mann/ der gleiches den der Czaar nicht hat/ saß 17. Wochen hart gefangen/ weil er mit einem Obristen der Infanterie den Rang präcendirte / siehet auch jeko noch in grosser Gefahr/ ungeachtet seiner herrlichen Dienste / so er dem Czaar gethan.

Er ward ganz allein eingesperrt / und kein Mensch zu ihm gelassen / ja so gar seinen Hund wolt ihm der Menschenkoth nicht lassen. Als er nun bath/ Czaarif. Majest. möchten doch so gnädig seyn/ und ein unpartheyisch Kriegs-Recht über ihn halten lassen/ schäumete der Czaar vor Grimm und Zyffer/ sagend: Wohl! der Schelm sol ein Kriegs-Recht und zugleich den Galgen haben. Worüber der Herr von Parkul, als ein guter Freund vom Obristen-Lieutenant erschrockt / und zum Czaar sagte : Wo Euer Czaar. Majest. ein unpartheyisch Kriegs-Recht über ihn halten lassen / so wird er vor unschuldig erkannt. Allein der Czaar replicirte : Ich wil sehen / wer mir anders sprechen sol / als ichs haben wil / der Zuren-Sohn sol doch henden / Doch that der Herr von Parkul, als ein braver Mann / so viel / nebst dem Herrn Golovin, daß er frey kam / und des Menschenkoths Vorhaben/ den Obristen-Lieutenant zum Galgen zu bringen / dieses mahl zurücke gieng. Die Ursache aber/ warumb dieser vormahls gewesene Piroggen Dube ihn verfolgete/ war der Verdacht / den er auff ihn hatte / daß er Amour bey einer armen Schwedischen Gefangenen machte / welche er schänden wolte / die aber so honett war / und von dergleichen abgeschmackten / ohne alle Meriten / Verstand / Tugend und Geschicklichkeit erhöheten Weichling sich nicht wolte mißbrauchen lassen / ja ihm in die Augen sagte ; Sie wolte sich lieber mit Zangen reißen/ als seinen Unflätereyen den Willen lassen.

Dieser Menschenkoth gab Anno 1703. einem Officier von der Artillerie/ Namens Kochan / Ordre / wann der Czaar auff der neuen Bestung Petersburg / auff seiner Baktion bey der Flanke kommen würde / so solt er die Canonen lassen loß brennen. Als nun Czaarif. Majest. wie der Officier es that / anhuben zu schelten / und es ungnädig nahmen / auch den Officier fragten / wer es befohlen / selbiger aber vorerwehnten Menschenkoth nannte / hieß ihn dieser / so dabey stand / in Czaar. Majest. allerhöchsten Gegenwart / und so / daß sie es höreten / einen garstigen Bitter / und sagte / es wäre erlogen. Der Officier wäre bald rasend geworden / ließ auch zum Herrn von Brüß / General-Major von der Artillerie / und fragte / was er dabey thun solte / ob er nicht



nicht ein Memorial beschweget Czaar. Maj. übergeben solte? Der ihm aber antwortete/ daß er es thun könnte/ wenn er die Anute haben wolte.

Ein anderer vornehmer Russe stieß in des Obristen Bauers Gegenwart einen andern Obristen mit Füßen / und als der Obriste Bauer zu ihm sagte: In Teutschland dörfste er das keinem Lieutenant thun: antwortete er ihm: Ich bin nicht in Teutschland / ihr aber seyd in Moscau.

Dem Obristen Molino / so einer ihrer besten Leuten ist / ward ohne Ursache sein Regiment genommen / er aber wurde endlich zum Schiffs Capitain gemacht.

Dem Obristen von Dütch / einem alten wohlversuchten Officier / den man Anfangs lang in Ketten hielte / und ihn zwang sich umbtauffen zu lassen / nahm man vorm Jahre auch sein Regiment / womit er sich einige Jahre genug geplaget / bis er es in einen guten Stand gesetzt hatte; Es gabens Czaarif. Majest. wie von Dütch es erst auffgerichtet / einem Russen / deres weder abzurichten / noch zu commandiren capable war. Von Dütch aber bekam nach langer Zeit / durch Menschenoths Maitresse Vorbitte / endlich wieder ein neues.

Capitain Ludwig (der freywillig zum Sturm bey Nötheburg / weil der Czaardenen Freywilligen 300. Rubel / und Majors Tractament versprach / gieng /) verlohr das Majors Tractament, und 100. Rubel / bekam auch von Czaarif. Majest. eigenhändige Maulschellen bey dem Einzuge in Moscau / weil er / umb die Stücke gerade zu sehen / unter eines / wo eine Grube war / einen Bloef geleet / den der Czaar hätte sonst wozu brauchen wollen.

Das ist ganz nichts rares in Moscau / dann Czaar. Maj. präsgeln ja die frembden Gesandten und die grössisten Herren seines Reiches.

Anno 1700. bekam der Vice-Admiral Kreuz von Czaar. Maj. ohne eingiege Ursache in Varonischer erbärmliche Schläge vor allen Leuten / ward auch über dieses in ein Schiff geworffen / so todt geworden / da er denn bis über die Brust im Wasser 24. Stunden stehen muste / bis der General Admiral Gollovin ihn bey Czaar. Majest. wieder loß bath. Worauff Czaar. Maj. durch dero Jungen / einen Mohren / Nahmens Abraham / seinen Degen schickten / und ihn ausliessen.

In selbigem Jahre und an selbigem Orthe ward des verstorbenen General le Forts Better / der Obrister / so igo in Stockholm gefangen sitzt / sambt dem Ober-Ingenieur Monfr. la Motte de Champy , von Czaarif. Majest. mit Füßen getreten / brach zerprügele / geschlossen / und le Fort in ein Bauer-Haus geworffen / la Motte aber auff öffentlicher Straffe an einem Balken in der Erde krum geschlossen mit Ketten / am Leibe / Hals / Händen und Füßen. Woselbst auch alle beyde bis den andern Tag / da Vorbitte kam / liegen blieben. Die Ursache war / sie hatten gesagt / der König in Pohlen wäre nicht Souverain.



Eben dafelbst saß dainahls der Schiff-Capitain Meyer aus Dännemarc  
Doch nicht der Meyer/ der so viel Spitzbüberey in Teutschland begangen/ fremb-  
de Weiber entführet / seine rechte Frau aber in Hamburg sitzen/ und mit einer ent-  
führeten sich nicht längst in Moscau umbtauffen lassen / in Ketten / und wur-  
den ihm alle Tage eine Stunde lang die Schien-Beine mit kleinen  
Stöcken geschlagen / weil eingewisser Ruffe / Nahmens Protasoff, der den  
Schiff-Bau führen mußte / den Czaar betrogen hatte / die Schuld aber auff die-  
sen armen Mann warff / der hernach auch als seine Unschuld offenbahr  
war / zu unterschiedenen mahlen von Czaaris. Maj. noch mit bräsen  
Schlägen darzu ist begnädiget worden ; Insonderheit als er gegen den  
Obristen Bauer , der von der Dänischen Nation in Czaar. Majest. gegenwart  
schimpflich sprach/ sich opponirte/ wobey dieser Capitain Meyer noch stark  
von Czaaris. Maj. blesiret ward. Dieser Obrister Bauer ist der jenige / so  
vom Könige von Pohlen vor einigen Jahren / als ein Espion / zu den Schweden  
geschicket ward / da er dann aus Narva endlich zu den Russen wiederkam / und  
vom Czaar ein Regiment erhielt. Ist sonst ein geschickter und resolvirter Mann/  
mußte aber / umb nicht in Verdacht bey dem Czaar zu kommen/ woran der Dänische  
Envoije sehr arbeitete / in Moscau ein Weib nehmen / und dadurch sich in Credit  
setzen / daß er nicht wieder aus dem Lande wolte. Er hat nach der Zeit schon viel  
leyden müssen / insonderheit vom Obristen Renne, der ihm in allen Dingen/ wie-  
wol mit Unrecht / ist vorgezogen / auch also durch Kluge Conduire seiner Frauen/  
General Major geworden / ungeachtet der Herr Kriegs-Rath Huyssen das  
Sprichwort von ihm hatte: Kenne kan brav rennen.

Anno 1702 den 2. Jan. mußte Simon Gregoritz Narisken, ein Vetter S.  
Czaar. Maj. von selbiger sich nackt mit Tartarischen Peitschen brav  
durchpeitschen lassen/ weil ihn seine Leute aus Menschenkoths Hause/  
wofelbst bestialisch gefossen ward / ohne Czaaris. Maj. wissen / alser  
voll war / nach Hause gebracht / welches der Menschenkoth Czaar.  
Majest. sagte / und sie wieder ihn auffherzete. Dieser Menschenkoth ist  
so frech und unvernünfftig / daß er zu unterschiedenen mahlen den  
Czaaris. Kron-Prinzen selber geprügelt / der doch so demüthig sich ge-  
gen ihn aufführet / daß es zu bejammern ist. Es küßter der junge Herr  
ihm die Hände / und wenn er wo zu Gasse ist / so stehet er hinter dem  
Stuhl / und wartet ihm auf / welches dieser denn auch als eine Schu-  
digkeit annimmt. Das heißt recht: Rusticus es Coridon! Den vorigen Feld-  
Herrn Schein / haben Czaar. Majest. oft mit Beinen getreten / ihn in  
die Hände und Kopff gebissen / Haar und Bart ausgerissen / so hat es  
auch dem le Fort, seinen vormahligen / wie auch den Menschenkoth seinen ihigen  
Mignon, an Schlägen niemahls gefehlet / und hatte sich dieser letztere vor 4. Jah-  
ren / da er grausam von Czaar. Maj. in Doronisch war zuprügelt worden / selber  
aufge-



aufgehencet / ward aber noch durch seine Leute / die es dem Czaar geschwinde hinterbrachten / wieder loß geschnitten / wiewol der Galgen sein Recht desweggen doch wohl an ihm behalten kan.

Capitain Nicolai, Capitain Langerman, Capitain Wagner &c. bekamen zum Theil weder das Majors Tractament / zum Theil auch nicht das Geschenk.

Der Capitain Schlieffen hatte auch schlechte Compensation, außer einigen Löchern im Kopffe / doch gieng es keinem nährlicher als dem guten Capitain Nicolai. Dieser war im Sturm lahm geschossen / als er nun nach der Bricale kam / und sein versprochen Majors Tractament forderte / sagte der Diack zu ihm: Du bist wohl ein gräulicher Narr / da du trum und lahm bist / wilt du mehr haben / als da du gesund wärest / da du doch damals uns bessere Dienste als igo thun kontest. Wärest du ein kluger Mann gewesen / du hättest wohl deine gesunde Knochen behalten. Ein herrlicher Trost vor brave Soldaten! Daher wußte es auch ein gewisser vornehmer Kusse / dessen Namen aus gewissen Ursachen nicht meiden mag / besser zu machen / denn er machte sich krank / als eine Accion solte angehen / und blieb zurücke / nach der Accion aber war er lustig / frisch und gesund. Wie nun einige Deutsche Officier ihm sagten / wenn du das bey uns gethan / hätte man dich als einen Schelm vom Regiment gejaget / ihm auch / auff ferners Nachfragen / erkläreten / was es heiße oder sey / einen als einen Schelm vom Regiment zu jagen / so fragte er endlich weiter / wo jagen sie denn einen hin / kont ich wohl in solchem Fall auff meine Güter gehen / Und als sie mit ja antworteten / hub er seine Hände auf und sprach: Wolte Gott der Czaar wöchte mich den Augenblick zum Schelm machen / ich wolte mein Lebenlang nicht mehr zum Regiment kommen! Woraus wohl zu sehen / was es vor Helden sind / doch aber wollen sie die Ausländer nicht leyden / die ihre Haut ihnen doch theuer genug verkauffen müssen.

Dem Obristen Girange; der sich doch sehr wohl gehalten / wurden 300. Rubel abgezogen / igo hat man ihn calsiret / und soll er mit dem Ingenieur la Motte und General Korrenberg nach Archangel / und von dar über See weggehen / allein die Ordres waren schon bey dem Boyrooden / sie sämmtliche daselbst gefänglich zu halten. Denn der Czaar läßet nicht leicht einen Officierer aus dem Lande / damit er nicht aussagen mag / was passiret / daher muß ich mich ebenfalls mit Todes-Gefahr aus dem Lande practiciren / so ich aber nicht achtete / in Hoffnung meine Freyheit zu erhalten / denn ich konte das Elend und die Beschimpfung meiner Landes-Leute nicht länger ansehen / viel weniger selber erdulden. Obgedachter General von Korrenberg kam nach Rußland Ann. 1703. brachte über 8. Officierer mit / welche er auff seine Kosten mitgenommen / und viel Geld verzehret / ward zwar von Czaaris Majest. zum General-Lieutenant gemacht / aber 2. Monath hernach ließer ihn bey S. Petersburg



in des Czars eigenem Zelte / durch des Herin von Patkul Knechte  
brass abprügeln / schickte ihn von da gleich wieder nach der Stadt  
Moscau / allwo er alles verzehren muste / und zuletzt fast betteln gehen / ungeach-  
tet ihm der Czar etliche 1000. Rthl. schuldig war / aus dem Lande aber wolte er  
ihn nicht lassen / und Geld bekam er auch nicht / zuletzt sandte man ihn mit dem  
Obristen Girange über Archangel / und seynd sie vielleicht aniso wol schon in Sia-  
berien ; Denen Officirern aber / so er mitgebracht hatte / gaben sie kein Geld noch  
Dienste / biss sie endlich aus Noth annehmen musten / was sie bekom-  
men konten.

Der Obriste Girange hat Ordre bekommen / wieder in Moscau zu bleiben /  
Zorrenberg aber und la Motte sind endlich auff der Teutschen Generalen und  
Ministern Vorbitte heraus gelassen / doch hat man dem General-Lieutenant Zor-  
renberg nichts bezahlet / dem la Motte aber nicht nur vor 8. Monath Gage ab-  
gezogen ; Sondern ihn auch hernach noch mehrentheils 2. Jahr liegen und das  
Einige verzehren lassen / ehe er dörffen heraus reisen.

Der Oberste Gironge ist iso heraus gekommen / und hat an den gewesenen  
Hoffmeister des Czaris. Kron-Pringens folgenden Brieff geschrieben / welchen  
weil er mir communiciret worden / ich zugleich hier habe beydrucken lassen :

à Dantzic le 13. Jan. 1705.

JE Vien d'apprendre mon cher frere par  
un Gentilhomme de mon auberge  
que Vous auiez donné de Vos Nouvel-  
les à Dantzic , à quelques Messieurs de  
vos parents , desquelles ie me sert pour  
vous écrire , & pour vous dire que le  
Czar grotesque , qui est fait surnommer  
Empereur visionnaire.

Desesperé de ce que pendant 15.  
mois j'ay touiours sollicité mon congé  
(qu'il ma refusé 4. fois comme vous en  
estes bien instruit) me l'a enfin gene-  
reusement accordé aux conditions du  
vostre , maiant fait retenir auant mon  
depart generale ment ce que j'auois ap-  
porté , qui se monte avec ce que j'ay recü  
de gratifications , & d'appointements  
qui ne mont point été paices à plus de  
7. mil écus , non compris ma Maisons ,  
mon

Aus Dantsig den 13. Jan. 1705.  
Geehrtester Herr Bruder ic.

Ich habe kürzlich vernommen vom  
Heinem Edelmann aus meinem  
Quartier / daß derselbe Bericht nach  
Dantsig gethan hat an einige dessen An-  
verwandten / bey welcher Gelegenheit  
ich mich habe bedienen wollen ihm zu  
schreibē und zu berichten / daß der Gro-  
ßo Czar , welcher sich den Beynamē eines  
ebentheuerlichen Käysers erworben hat /  
aus Verzweiflung / daß bey einem  
Jahr herich allezeit um meinen Abschied  
angehalten / (welchen er jedoch mir  
zum vierftenmal abgeschlagen gehabt /  
wie derselbe schon weis) mir endlich sel-  
bigen mit dergleichen Bedingungen /  
als des Hn. Bruders seine waren / ge-  
geben hat / indem er mir vor meiner Ab-  
reise alles / so ich mitgebracht hatte / an-  
restiren lassen / welches / so ich es samt  
den Geschencken und Gold / so mir noch  
nicht



mon caroffe, mes provisions, mes Meubles, en un mot, ie suis party comme un pelerin de la Cite diabolique de Mosko. Voila Monsieur la recompence de mon sang repandu pour cet extrauagant, pour le quel vous nignoré pas ce que j'ay fait au Siege de Neuttenbourg en qualité de volontaire, & en Suite de commandant pendant quatorze heures que j'ay été al assaet.

Tel sera tout jours la destinée de ceux qui pour leur pêchées seront reduit à chercher un établissement ches cet infame barbare, don l'atreux Conseil ne peut jamais bien administrer, la justice distributives, parce que ceux qui en font les membres, se trouvent avec le Prince une abominable connexité d'humeur de debauche & de vice. Consolons nous mon cher frere d'auoir retrouvez vous & moy le Port a Salut & puis quil y à dans de Vrais Semblances dans nos Malheurs passez, Employons une partye de nos acilles pour celebrer par des écrits immortels, la vie & les mœurs du Tiran de ce Moscovie, & que toute Europe soit des abusé par des preuves convainquantes & des Exemples sy fort eonnües de vous & moy quil ny eut jamais dans l'histoire des Tirans de Chef & de Sujets plus barbare & plus indigne de Vivre. Si Monsieur le Conte Saphia dont j'ay l'honneur d'être conaü & encore aupres de la Serenissime Maïeste le Roy de Suede, fait moy l'amitie de le vouloir affeurer de mes respects, & luy dite que j'ay souvent l'honneur de rendre mes deuvoirs à Madame la Comtesse son épou.

nicht sind gezählt worden / rechne / über 7000. Kthl. ausmachet / ausgenommen Haus / Kutsche / Lebensmittel und Mobilien : mit einem Wort ich bin ausgezogen aus der verteuuffelten Stadt Moskau / wie ein Pilgram. Sehet / mein Herz / die Vergeltung vor mein Blut / welches ich vor diesen trunckerlichen Menschen vergossen habe / für welchen ihr wol wisset / was ich als ein freywilliger bey der Belagerung Notteburg / und nachmals als General bey dem 14. stündigen Sturm gethan habe. Dieses solte jederzeit aller derjenigen Schicksal seyn / die wegen ihrer Sünden gezwungen werden sich bey diesem Weltbeschrienen Barbaren niedergulassen / dessen entsefliche Raths schläge niemals die Gerechtigkeit gründlich ausüben können; allbieweil diejenigen / so der selben Glieder sind / zusamt dem Fürsten in einerley entseflicher Verbindung der Schwelgeren und Laoster stehen. Laßt uns daran Trost haben / wehrtester Hr. Bruder / daß ich und er die Ehr zum Heil wieder gefunden haben / und weilen viele Gleichheit ist zwischen unserm vorigen Unglück / so laßt uns einen Theil unserer Muffe anwenden / durch Schrifften das Leben und Sitten dieses Moscowitisch Tyrannen kund zu machen / daß ganz Europa aus dem Irthum komme durch überzeugende Proben und Exempel / so ich und er erfahren haben / und wisse / daß niemals in den Historien grössere Tyrannen und Barbaren angemerket worden / und die mehr unwürdig zu seyn gewesen seyn. Wann der Hr. Graff Sapia mit dem ich die Ehre habe be-  
tant



épouse, chez Madame la Grande Chan-  
celliere, donne moy incessamment de vos  
Nouvelles à l'adresse de Monsieur le  
Marquis de Bonnac Envoyé de France  
mais sous Couvert de Monsieur Claude  
Matin à Dantzig. Jay fait des me-  
moires qui ne déplairont pas à la Maie-  
ste le Roy de Suede.

Mr. Brindes ma prié de vous faire un  
millier des compliments je vous drois  
qu'il fût icy. Jay l'honneur d'estre  
Monsieur mon cher frere vostre tres  
humble & tres obeissant Serviteur

De Guerm, Colonell.

Responce au plus - tost.

kant zu seyn/ noch bey Zhr. Durchl.  
Majest. dem Könige in Schweden ist /  
so erweise mir mein Hr die Freunds-  
schafft/ und sage ihm/ daß ich offte die  
Ehr habe bey der Zr. Gräfin meinen Bes-  
such abzulegen/ in dem Quartier der Zr.  
Groß- Canslerin. Er berichte mich  
bald wie es um ihn stehe. Die Adres-  
se ist an Hn. Marq. de Bonnac Granhöf.  
Abgesandten/ das Couvert an Monfr.  
Claude Martin in Dantzig. Ich habe Bes-  
richt gegeben/ so Zhr. Majest. dem Kö-  
nig in Schweden nicht mißfallen wird.

Hr. Brindes hat mich gebeten/ dem  
Hern tausendmal zu grüssen/ ich wolte  
daß er hier wäre. Ich habe die Ehre zu  
seyn/ liebwerthester Hr. Bruder/ dess. le-  
ben unterthänigster und gehorsamster  
Diener /

De Guerm, Colonell.

Erwarte mit ehestem Antwort.

Wenn der Czaar in Teutschland Officirer annehmen und mit ihnen capis-  
tuliren läffet/ wird ihnen unter andern Dingen mit versprochen/ (wie auch im  
Patente stehet/) daß sie ihren Abschied haben sollen/ so bald sie nur verlangen/  
allein wenn jemand nach gründiger Campagne darun anhält/ so antworten  
Czaaris. Majest. Das sind Schelme/ nicht ehrliche Leute/ so Zeitwäho-  
rendem Kriege ihren Abschied suchen/ womit sie auch zu frieden seyn/ oder  
die Knut und Siberien erwarten müssen/ und ist zu bewundern/ daß die größten  
Brouteurs daselbst so zahm werden/ als die Schaafe/ sie verlieren alle Courage.  
so bald sie nur herein kommen.

Der Undanck gegen die Leute und die Grausamkeit dieses Regenten ist un-  
glaublich. Sein größter Mignon, der General leFort, der den Czaarn so grosse  
und nützliche Dienste gethan/ war so bald nicht todt/ als er schon seiner Frau  
und dem Sohne die Dörffer/ Häuser/ Gold/ Silber/ Geld und Mobilien/ die  
Weine aus dem Keller/ ja gar des verstorbenen Kleider und Hemder ließ wegneh-  
men/ die Schulden aber mußten die hinterbliebene Erben und Freunde dennoch  
bezahlen/ ungeachtet der Czaar ihnen nicht so viel ließ/ daß sie sich nehren und  
kleiden konten. Die Haupt. Passiones dieses Herrn sind nicht nur der Undanck  
und die Grausamkeit; sondern er ist auch erschrecklich geizig. Seine  
Sordi-



Sordide Lebens-Art und unanständige Aufführung in Kleidern / so einzig und allein aus Geitz herrschet / kan nimmermehr so elend beschrieben werden / als sie würcklich ist. Doch davon soll anderwärts weiltäufftiger gehandelt werden. Vorige Campagne blieb des sel. General le Forts Sohn / worauff Czaaris. Maj. einige Schreiber und Ordreschickten der betrubten Mutter / (welche noch nichts von des Sohnes Tode wusste /) alles wegzunehmen / was an Barschaften / Golde und Silber noch irgends vorhanden / welches auch geschah / und ob es gleich ein weniges / doch in dero Schatz muste geliefert werden. Dergestalt verlohr die Mutter nicht nur ihr Kind / sondern auch den elenden Ueberrest ihres Vermögens / und observirten Czaaris. Majest. als ein gnädiger Herr sehr wol allhier / quod afflictiis non sit addenda afflictio.

Ein Courier vom Könige von Schweden / Namens Baron, bekam Anno 1700. in Novogrod die Knete / und nachdem der zerpeitschte Rücken bratt auff Polen gebraten war / ward er vor Narva gesandt / auch daselbst rangioniret / vers mittelst der Schläge / so die Schweden denen Russen aushielten.

Dieser Courier war ein Schwedisch. Ober-Officier / und ward mit Briefen nach Novogrod geschicket / woselbst Czaaris. Majest. eben waren / um mit des ro Armee vor Narva zu gehen / (ungeachtet sie Königl. Majest. von Schweden durch dero Residenten in Moscau stets Versicherung gegeben / daß sie sich in dem ungeredten Krieg mit Sachsen nicht meliren würden.) Welche denn diesen Courier so fort in dero Gegenwart am Galgen aufziehen / und vor beschriebener massen martern lieffen / wie denn auch die übrigen Schweden / so nach der Zeit gefangen worden / sehr grausam tractiret werden: Und ist wahrhaftig Königl. Majest. von Schweden ungemeyne Generosität und Großmüthigkeit zu bewundern / daß sie hier nicht das jus Talionis exerciren / indem diese schändliche Barbarn doch Selavisch und grausam tractiret zu werden / genohnet / und durch keine Generosität / Sanftmuth / Barmherzigkeit oder Wohlthat zu gewinnen sind; Doch ist auch dagegen desto gewissere Hoffnung / der Höchste werde dero gerechte und siegreiche Waffen ferner desto mehr gesegnen / und wie selbige schon dem einen dero ungeredten Feinden den Thron wanckend gemacht / sie gleicher Gestalt auch dem andern / nemlich diesem grausamen Tyrannen denselben gänzlich umkehren werden / als welches Letztere auch denen / so des Russischen Estats Kündig sind / viel leichter vorkommet / als das Erstere / indem diesen erschrecklichen Wüterich seiner Tyranny / Geizes und Ungerechtigkeit halber sein gangtes Reich und alle seine Nachbarn hassen / er auch im äuffersten Nothfall / keine sichere Retirade hat / über diß noch in Moscau viel Edlere / mächtigere und ältere Familien sind / unter welchen schon einige Kron- und Scepters / würdige gefunden / und durch Königl. Majest. von Schweden Hüffe so wol als in Polen / auff den Thron setzen gesaget werden.

E

Den



Den Capitain Gummer schickte der Czar als einen Spion nach Narva / als er aber ertappet und gehencket ward / nahm Czarif. Majest. seinem Weibe und Kindern sein schönes Haus und alles Vermögen / ließ auch seine Kleider und Hemder einigen Russischen Edelknechten austheilen.

Es war dieser Gummer eines Liefländischen Priesters Sohn / und vor- mahlts in Schwedischen Diensten Unter-Officier gewesen / aber seinem Könige weggelauffen / und endlich nach Moscau gekommen / weil es nun in dieser Bar- bary sehr närrisch hergehelt / daß mancher ohne Meriten eine Zeitlang groß wird / mancher aber auch ohne Schuld oft großes Unglück hat / so war dieser Gum- mer auch eine Weile ein Russisches Glücks-Kind / und hatte bey Czarif. Maj. grosse Gnade / ungeachtet nicht alles eben bey ihm war / wie es hätte seyn sollen. Wie nun Czarif. Majest. unter Narva waren / und der König in Pohlen einen Spion / nemlich den itzigen Obristen Baur / zu den Schweden geschicket hatte / so wolten Czarif. Majest. zeigen / daß sie auch Leute in dero Dienste hätten / mit denen sie ein gleiches thun könnten / und war erstlich ein gewisser Major. Nahmens Rückman / ebenfals ein Liefländer / hierzu im Vorschlage / mit welchem auch die Sache viel besser gegangen wäre / als mit dem Gummer / weil er viel ge- schickter und schlauser als jener / darzu auch bessere und unmerklichere Umstände dabey waren. Denn es war ein Schwedischer Ober-Officier gefangen / den mußte dieser Major Rückman bey sich im Zelt / im Arrest halten / und zum Schein ihm vorsagen / daß er wol mit ihm durchgehen wolte / um dadurch bey Königl. Maj. von Schweden desto besser accommodiret zu werden. Ja er solte pro forma vom Fürsten Repnin ein schönes Pferd / so ein trefflicher Läufer war / entlehnen / und alsdenn mit diesem Officier fortgehen / um dergestalt desto ehe Credit zu erhalten / wenn Er Ihn hätte mit sich nach Narva gebracht. Wel- ches denn gewiß leichtfertig gnug war angesponnen; allein wie die Russen sehr mißtrauisch sind / so besorgten sie auch / daß dieser Rückman / wenn er nur von ihnen wäre / aus dem Scherz Ernst machen / in der That von ihnen weg- bleiben / und nicht wieder nach seinem Weib und Kindern nach Moscau zurück wür- de kommen. Daher ward das Consilium geändert / und an seiner statt Gum- mer alleine fortgeschicket. Nun wustten die Schweden / daß dieser ohne Meri- ten in großen Gnaden war. und also keine Ursache zu desertiren hätte / daher fiel gleich Verdacht auff ihn / daher ein Spion wäre / und weil er sich über dieses sehr Läppisch aufführete / ward er auch fest gesetzt / und endlich gar gehencket. Als er ohngefähr fünfviertel Jahr gefessen / practicirte er doch noch ein Schreiben aus Narva an den Czar nach Moscau / und bate / ihn nicht zu vergessen / allein Czar. Maj. waren drüber ganz ungnädig / und sagten: Wie kan ich dem Zus- ren-Sohn ige helfen / warum hat ers so dumm angefangen. Und endlich / damit seine Dienste völlig ja wohl möchten compenbiret seyn / so lieffen sie



ſie denen Seinigen / wie ſchon gemeldet / alles was ſie nur hatten / weg-  
nehmen.

Wer von denen Teutſchen ein gutes Hauß hat / der muß täglich in Gefahr  
ſtehen / daß es ihm genommen und einem andern berehret werde. So gieng es  
einem Kauffmann / Namens Meyer / gleichfalls einem / Zaurmann genannt /  
deſſen Hauß bekam der Feldherr Schermetoff und andere mehr.

Dieſem Meyer nahmen ſie nicht nur ſein Hauß / ſondern auch ſeine Pul-  
ver-Mühle weg / ſchlugen ihm alle ſeine Mobilien in Stücke / und ſtohlen davon  
weg / was ihnen anſtand / ſetzten ihn auch ſelbſt eine gute Weile in ein ſchändlich  
Gefängniß / ohne zu wiſſen / daß er was gethan hätte / und ſpielte ihm der Men-  
ſchen-Loch dieſen Poſſen / nachdem er ihn vorher hatte zu Gaſt gehabt / und ſo  
zerprügeln laſſen / daß er lange davon Franck lag / ſo er aber einem / mit deſſen  
Frauen er wohl ſtand / zu gefallen that / welcher auch damahls mit dabey war /  
und ihn ſelber neßt noch einigen andern in des Preußiſchen und Sächſiſchen Bes-  
ſandten Gegenwart brack zerſchlagen mußte.

Als Czariſ. Majestät Anno 1700. ſo höflich von denen Schweden bey  
Narva waren zurück gewieſen / lieſſen ſie bey dero glücklichen Wiederkunft in  
Moscau alle Bürger / ſo geborne Schweden / Finn- oder Liefländer waren / und  
zwangig / ja dreyßig Jahre ſchon in Moscau gewohnet / auch daſelbſt Weiber und  
Kinder hatten / gefangen ſehen / ſie als Kriegs-Gefangene tractiren / und alles ihr  
Vermögen aufſchreiben und verſiegeln. Nun war unter andern auch ein Kauff-  
mann / Namens Reinhold / eingesperrt / dieſer hatte eines andern alten und  
wohl angeſehenen Kauffmanns / Suregis genannt / Tochter in Moscau geheura-  
thet / ſchon viel Jahre mit ihr gewohnet / und unterſchiedene Kinder gezeuget.  
Weil nun dieſer Mann ſehr übel / der Barbarn Gewonheit nach / gehalten ward /  
und ſeine Frau geſegnetes Leibes gieng / ſo nimmt ſie / ihrer Meynung nach / die  
Zeit ſehr wohl in acht / als der Czar in der Nachbarschaft / bey einem alten Kauff-  
mann / Namens Zaurmann / zu Gaſte war / gehet zu ſelbigem hinüber / und bit-  
tet ihn / er möchte doch neßt ihr ein gutes Wort vor ihren Mann helfen einlegen.  
Als ſie nun vor Czariſ. Majest. der Rußiſchen Art nach ſich zu dero Füßen auff  
die Erde niederwiſſt / und neßt vorerwehntem Zaurmann / ſo Czariſ. Ma-  
jestaet / vor ihren Mann anhebet zu bitten / ergriffen Czariſ. Majest. eine  
Schüffel mit Eſſen / ſchmiſſen ſie dem Alten in die Augen / hieſſen ihn  
gefangen nehmen / und nach der Blut-Bricade bringen. Hier auff grif-  
fen dero Hottentotten gleich zu / zerprügolt den Alten / riſſen ihm die  
Ringe vom Finger / verſtürten ſeine Schuhsäcke / und ſchlepten ihn nach  
vorgemeldeten Ort hin / vergaſſen aber doch nicht alles Silber-Ge-  
ſchir / ſo auff der Taſſel war vorher mit ſich zu nehmen. Denn wenns  
ſo gehet / ſo iſt alles preiß. Als nun der erſchrockene Alte eine ziemliche  
Weile geſeſſen / mußte er 12000. Rubel geben / und ward wieder loß gelaffen. Das  
hieß



hieß Czaarif. Majest. zu Gast gehabt. Und ungeachtet Czaarif. Majest. sich denen Kauffleuten sehr gnädig erzeigen / so wissen sie doch sie dergestalt auszusaugen / daß wenig bey ihnen übrig bleibt. Dieses Jahr haben die dafelbst naturalisirte Teutsche Kauffleute / als die 2. Kellermanns / Westhoff / &c. schon 4. mahl den zehenden Pfenning ihres Vermögens geben müssen / und zwar so viel / als sie zum erstenmahl gegeben / so viel haben sie auch hernach den andern / dritten und vierdten Termin erlegen müssen / welches mehrentheils in einem Jahre die Helffte ihres Vermögens austrägt. Über dieses liegen Czaarif. Majest. denen Kauffleuten / wenn sie in Moscau sind / täglich auff dem Tische / und fressen sie aus / weil selbige sie besser tractiren / als wie sie es sich zu Hause machen lassen. Sonst werden die armen Leute auch jämmerlich gedrückt / wenn Czaarif. Majest. mit dero Hofstatt um Weyhnachten herum gehen / Neujahr singen / wovor sie ihnen bräuff zahlen und spendiren müssen. Dieses ist vor dem niemals von denen vorigen Czaaren practiciret / als welche ihren hohen Character besser zu observiren gewußt / allein dieses Herrn unersättlicher Geitz hat ihn / allen seinen Vorfahren zum Despect / endlich betteln gelehret. Wenn ein Kauffmann dem Cron-Prinzen ein paar Schuh / seidene Strümpfe / Hemde oder Halstuch / oder auch Czaarif. Maj. selbst ein halb Ankerchen Wein bringet / so küssen ihn Czaarif. Maj. / und geben ihm davor eine Schale mit Brantwein zu trincken / behalten ihn auch wohl bey sich zur Tafel / und muß der Cron-Prinz alsdenn hinter dem Kauffmann die Mahlszeit über stehen / ihm Bier / Wein und Brantwein einschicken und präsentiren / worüber der gewesene Hofmeister / Neugebauer / viel Wiederwertigkeit gehabt / als er es dem Prinzen / als etwas seinem hohen Stande unanständiges / wiederrathen. Und weil der Hofmeister nebst denen ausländischen Ministern / zuweilen auch einige der vornehmsten Officirer zum Cron-Prinzen introducirte / bekam er endlich durch den Menschenkorb Ordre / keinen Teutschen Officirer / wenns auch Generals wären / zum Cron-Prinzen / Kauffleute aber bey Tage und Nacht unangemeldet passiren zu lassen: Mit beygesetzter Ursache / weil die Officirer mit Degens zum Prinzen kämen; worüber zwar der Hofmeister einwandte / daß sie ihre Degens ja vor / und nicht wieder das Czaarif. Haus gebrauchten / allein es half alles nichts / es ward einmahl verbothen. Die rechte Ursache aber war / weil die Officirer selber nichts übrig hatten / und also mit leerer Hand erschienen; Die Kauffleute aber durch dergleichen Flatterie zu noch bessern Opffern ferner animiret wurden. Sonst sitzen die Kauffleute ordinar / wenn Czaar. Maj. wo zu Gast sind / neben sie / und müssen die Teutschen Generals und Obristen wol einigen von ihnen weichen / wobey Czaarif. Majest. die schöne Raison observiren / Officirern müßten sie / ihnen aber die Kauffleute



leute Geld geben; doch rechnen sie ihnen dergleichen Ehre offte so theur an / daß die meisten damit gerne verschonet blieben. Wo auch ein fremder Kauffmann ins Land kommet / so noch ledig / und von guten Mitteln ist / so bemühen sich Czaaris. Maj. sehr ihm ein Weib zu geben / damit sie ihn fest bekommen / wie nicht längst einem Engländer / Seils genannt / auch unterschiedenen andern dergleichen wiederfahren ist.

Capitain Frobus bekam die Spiz-Ruthen mit Lade-Stöcken / da ihm vorher von seinem General der Degen eigenhändig zerbrochen ward / und sagte der Russische General zu ihm: Nun wil ich dich auch zum Schelm machen / brach dar auff ihm den Degen in Stücke / und gab ihm Maulschellen.

Der arme Mensch ward so geschlagen / daß ihm die Stücke von den Lade-Stöcken musten aus dem Rücken geschnitten werden. Sein Verbrechen war / daß er eine viertel Stunde zu spät zum exerciren kam. Und scheuete der Russische General Volkowin (so in Schweden anisko gefangen siset /) gar nicht / die Verrichtung des Henckers auff sich zu nehmen / und ihm selber den Degen zu zerbrechen. Wie denn auch als An. 1702. ein Russischer Lieutenant und ein Jändrich / nebst etlichen 20. Gemeinen / bey Bestürmung der Festung Nötteburg / nicht thaten / wie sie solten / ein anderer Lieutenant und Jändrich auff Czaaris. Majest. allergnädigste Ordre und in ders allerhöchsten Segenwart / so wol die Officier als Gemeinen henecken / und also die Verrichtung eines Mittels mußten auff sich nehmen / welche Profession so ehrlich daselbst ist / daß nicht nur Bojaren und Fürsten / sondern auch zuweilen Czaaris. Majest. sie allergnädigst selber verrichten.

Ich könnte noch tausend dergleichen saubere Historien Ew. Excell. berichten / allein dieser Brieff würde als denn zu weitläufftig werden / wie ich denn schon besfürchte / ihn zu lang gemacht zu haben / doch habe solches mit Fleiß gethan / wie denn Ew. Excell. demüthigst ersuche / solchen unserer Nation und allen honetten Leuten / insonderheit Teutschen-Officirern zur dienlichen Nachricht und Warnung drücken zu lassen / damit sie vor dieser Nation sich hüten können.

Es ist freylich nicht der tausendste Theil / was hier g. meldet wird / doch wird man verhoffentlich auch aus dem wenigen schon sehen / was daselbst zu thun ist. Und ist des Autoris honette Intention billig zu loben / daß er seine Landes- und andere ehrliche Leute vor den betrieglichen und schändlichen Barbarn warnen wollen. Die Canaillt wissen von keiner Ehre noch Schande; Wenn sich die Officier beruffen auff ihre Capitulation und auff Czaaris. Maj. Patent / so heissen sie Narren / und lachen sie aus. Der Menschenkoth warff dem Hofmeister Neugebauer seine Capitulation im Gefängniß vor die Füße / und sagte zu ihm: Carlowitz (war der Gesandte / mit dem er vom Sächsischen Hofe nach Moskau ist geschicket worden) ist todt / und enre Capitulation ist auch todt / jetzo wil ich euch darzu noch hencken lassen. Das mußte der ehrliche Mann von sol-



ihem Hunde-Jungen erdulden/ und Gott danken/ daßer nur mit dem Leben davon kam. Ja Czaar. Majest. selbst sind sehr betrieglich/ auff dero Wortsich niemand verlassen muß. Sie stellen sich zwar gnädig gegen die Teutschen/ allein dero Discourse mit ihrem Gesindel/ wann sie unter sich sind/ und denn die tägliche Erfahrung erweist ein ganz anders/ und ist ganz gewiß/ daß der erschreckliche Tyrann Jwan Wasilowitz, nicht betrieglicher und grausamer mit Ausländern ist umgangen/ ja was das Vöcker-Recht anbelangt/ so hat er selbiges noch weit besser observiret als dieser/ wovon aber anderwärts ausführlicher sol gehandelt werden. Ich wil ich nur denen Herren Officirern zum besten so irgend dahin wollen/ oder schon dort seyn/ eine Specification ihres Tractaments auflegen/ und selbiges reduciren/ nach Teutscher Münze/ damit sie sehen/ was sie für Schätze daselbst sammeln können. Daher wollen wir erst von ihrer Münze etwas melden: Selbige war vor 8. 9. bis 10. Jahren sehr gut/ und galt der Species Ducaten nicht mehr als einen Rubel und 6. bis 8. Copeches, der Species Thaler einen halben Rubel und 3. bis 4. Copeches. Ein Rubel aber ist hundert Copeches. Wie nun der Krieg mit Schweden angien/ und Czaar. Majest. die vielen Ausländer in dero Reich locketen/ so waren sie gleich/ als ein fluger Monarch/ darauff bedacht/ wie sie doch unter einem Schein der Billigkeit die Ausländer möchten bey der Nase kriegen. Daher reducirten sie die Münze/ und mußte jederman sein bares Geld in die Czaar. Münze bringen/ daselbst bekamen sie neues davor. Das neue aber/ wie mir noch neulich in Königsberg der Czaar. Münzer Frobus (den Czaar. Majest. Künstler zu fischen und herein nach Mosseu zu bringen/ ausgeschickt haben) berichtet/ ist von folgender Güte. Ich muß (sagte er zu mir) 4. species Thaler nehmen/ und so viel Zusatz darzu thun/ daß ich ein Pfund Copeches daraus machen kan. Daher ist der Thaler ich mehr als ein Rubel/ der Ducat aber mehr als 3. Rubel werth. Doch dürfen die Ducaten nicht höher als vor 1. Rubel und 60. Copeches, die Thaler aber vor 80. Copeches gewechselt werden. Auch werden die fremden Rauffleute greulich gedrückt mit denen schweren Zöllen/ denn sie dürfen selbige nicht mit Copeches, sondern mit species Thalern und Ducaten bezahlen/ dazu wird der Ducat nicht höher als 1. Rubel/ und der Thaler als ein halb Rubel angenommen. Woraus zu sehen/ was die Leute/ ja das ganze Teutsche Reich dabey vor Schaden hat/ indem die Reichs-Münze in die Barbarey geschleppt/ und daselbst in dreckichte Copeches verwandelt wird. Doch wieder auff die Hn. Officirer und auff ihr Tractament zu kommen/ so wil selbiges gleich/ so wol in species als courant Geld allhier verwandeln/ damit ein jeder was er besomme/ sehen kan.

Ein Fändrich von der Garde hat Monatlich siebendehalb Rubel oder 4. species Ducaten und 10. Copeches, macht 9. Thaler courant und 7. fl. 3. pf. Ein Lieutenant von der Garde hat neuntehalb Rubel oder 5. species Ducaten und 50.

Cope-



Copeches, macht courant 12. Thl. 2. Mark. 8. fl. 3. pf. Ein Capitain von der Garde hat 18. Rubel oder 11. Ducaten / 40. Copeches, macht 27. Thl. 9. fl. courant.

Ein Obrister hat (aber jährlich) 600. Rubel oder 375. Ducaten / macht 906. Thl. 12. fl. den Ducaten à 2. Thl. 20. fl. gerechnet. Doch ist zu merken / daß nicht alle Teutsche Officirer / sondern nur einige / und so lange sie in Gnaden sind / dieses haben. Sonst sind wol Teutsche Generals / die nur 100. Rubel / Obristen / die 60. und Capitains / so 40. Rubel das ganze Jahr bekommen / und doch ihre Dienste thun müssen.

Nun ist alles / was daselbst ein Officirer vonnöthen hat / und aus anderen Ländern muß gebracht werden / erschrecklich theuer, als nemlich Gewehr / Flinten / Pistolen / Degens / Lächer zu Kleidern / Paruequen / Strümpffe / Cattune / Spizen / Seiden / Stoffe / Gold- und Silberne Trissen / Uhren / derer man (weil Czaar Maj. keine Teutsche Klocken leiden /) sehr all da benöthigt ist / und andere dergleichen Sachen mehr. Ein Pfund Toback gilt 30. Copeches. Eine Boutaille Wein / so in Hamburg und Lübeck 8. Stüber gilt / wird da vor 30. bezahlet / und ist noch lang so gut nicht / als man ihn dorten hat. Ein Krug Bier / so hier 3. Stüber gilt / kostet dort 6. Ein Pfund Zucker 26. auch 30. Copeches, und hält nur drey viertel Pfund nach unserm Gewichte. Über dieses ist es was schändliches / daß / wenn jemand krank oder blekirt ist / die Medici und Geldscherer so stolz da sind / daß man sie kaum vor Geld und auff die größte Bitte bekommen kan / und muß mancher braver Officirer crepiren / der bey uns wohl würde gerettet werden ; Ja die Medicamenta müssen ebenfalls mit Golde aufgewogen werden. Ein Barbier ist so grob / daß kein Capitain oder Major / ja kaum ein Obrister darff verlangen / von ihm barbiret zu werden / und heisset es: Wir sind Wundärzte und keine Bartscherer. Denn ein Barbier-Gesell sizet so wol als ein General mit dem Czaar an einer Taffel / doch bekommet er auch zuweilen gute Stoßschläge und Maulschellen / so wie die Zeit es mit sich bringet. Die Handwercks-Leute sind ebenfalls mit ihrer Arbeit daselbst blut-theuer. Vor ein Kleid / ohne Gold und Silber / muß man 8. bis 9. Thaler Nachertohn geben / mit Golde aber oder Silber 12. bis 14. Thaler; Und so gehet es mit allen Sachen / darzu darff kein Officirer / ausser seinem Tractament / einen Pfening bey Lebensstraffe machen / oder von denen Soldaten nehmen. Im Felde sind auch keine Magazine oder Marquetenter / daher muß der Teutsche Officirer mit großer Incommodität alle Victualien mit sich schleppen / gehet es aber ihrer Gewonheit nach / an ein lauffen / so wird alles weg geworffen. Hat aber der Officirer nicht so viel eingekauft / als er im Felde die Campagne über nöthig hat / so sind die Russischen Officirer da / die von ihren Gütern sich das ibrige lassen nachfahren / die wissen denen Teutschen ihr Bißgen Geld gang sauber wegzubekommen ; ja sie müssen lang und sehr gebeten werden / daß sie  
nur



nur die Freundschaft einem erweisen/ und ihm vor 10. bis 12. Thaler eine Tonne Mehl überlassen. Dieser Menschenkoth weiß insonderheit hierauff zu lauffen/ wie er denn/ als sich vor zweyen Jahren 2. Ausländer / ein Frankose / Nahmens Dedie, und ein Oesterreicher angaben/ mit zu Felde zu gehen/ und vor die Teutschen Officier eine Taffel zu halten/ es durchaus nicht haben wolte/ damit seiner Caffe ja nichts abgehen möchte. Von Bier und Wein weiß man ins Felde auch nichts/ weil nichts als Wasser und Brantwein zu haben ist. Gehet eine glückliche Action etwa im Felde vor/ so darff kein Teutscher sich der Beute anmassen/ in dem der Russische Feldherr solches alles vor sich alleine nimmt / wiewohl sie öfter mehr Schläge als Beute zurücke bringen.

Über dieses/ wenn sie von Türcken/ Tartern/ oder auch von denen Schweden gefangen sind/ werden sie nicht ranzioniret / sondern dazu übel tractiret. Doch macht Schweden es nicht so unchristlich als die Russen/ die die Gefangenen Hungers sterben/ und von Hunden fressen lassen; Männern die Geburths-Glieder/ und vielen Weibern die Brüste abschneiden / einigen Weibsbildern Degens und Stangen unten herein und zum Nacken oder Halse wieder heraus stoßen/ Kinder von einander hauen/ und doch meinen/ daß sie Christen; die Schweden aber Bufurmans und Heyden sind/ wie sie denn alle Ausländer / insonderheit die Teutschen / davor halten.

Ob Czaaris. Majest. gleich viele und grosse Herren in Schweden sitzen haben/ so achten sie doch selbige nicht so viel/ daß sie sie ranzionirten/ doch geben sie auch dagegen die Schweden/ so sie bekommen/ nicht loß/ und ist es daher sehr übel vor die jenigen/ so von beyden Theilen gefangen werden. Sonst haben Czaaris. Maj. viel Schweden/ so sie als Gefangene nach Moscau geschicket/ ungerachtet sie vorher mit ihnen capitaliret / ihnen freyen Abzug zu geben. Wie erbärmlich aber die armen Leute tractiret werden/ ist unmöglich zu beschreiben / oder einem der in Rußland nicht gewesen/ zu glauben. Czaaris. Majest. haben oft dero Russische Priester in ihr Gefängniß gesandt / und ihnen sagen lassen: Wer sich bekehren/ ein Christ werden / und sich tauffen wolte lassen / der solte Essen und Trincken/ auch Dienste bey ihnen bekommen; wer aber nicht wolte/ der solte Hungers sterben/ welches auch geschehen / und sind zu 18. bis 20. oft in einem Tage verschmachtet. Anns 1703. wurden einige 20. von denen verschmachteten Gefangenen durch die Teutschen begraben / die alle grosse lange Splitter unter denen Nägeln hatten / woraus man wohl sahe / daß sie wären zu Tode gemartert/ doch dorffte niemand fragen/ wie es damit zugegangen.

Ein Russischer General Buturlin genant/ hatte einen Schwedischen Officier gefangen/ und hielt ihn bey sich im Zelte/ eines Tages aber bekommt er Lust ihn zu prügeln / und als er ihn sehr übel zugerichtet / schöpffet er mit der Hand von des blutenden Officirs Blut/ saufft es ein/ und sagt zu ihm: Schau du Schelm/ du Heyde / so wil ich noch deines Königes Blut sauffen.

Ein



Ein Russischer Fürst Jurge Jurgewitz Adoeffsky schoß einen Gefangenen/ den er in seinem Zelte einige Tage gehabt / aus Leichtfertigkeit todt.

Einige Gefangene bunden sie an Bäume / schnitten die Genitalia ab / und brachten sie elend umbs Leben. Der Oberst Lieutnant Rose war auch schon an gebunden/ und sollte nach vielen Schlägen auff diese Art castriret werden / und als der Schnitt eben geschehen solte / kommet noch zu seinem Glück ein Teutscher Obrister / Nahmens Goskel, der ihn los machte. Ja diese Barbaren haben nicht nur dergestalt gegen die Lebenden ; sondern auch gegen die Todten gerafet. Nach der Action/ wenn sie Meister gewesen war ihnen erlaubet mit denen Körpern umbzugehen nach eigenem Belieben. Da denn gieng das Hauen und Stechen in die Leichen erst recht an / denn da konten sie sich nicht mehr wehren / deßwegen lieffen diese ihre Courage recht sehen / zuletzt aber schnitten sie ordinair denen Todten die Virilia ab / steckten sie ihnen in den Mund / und giengen fort.

Einige Gefangene/ so starck bleisiret waren / ließ man nicht verbinden / sondern man plagte sie auff's ärgste/ biß sie den Geist auffgaben/ da man sie dann nackt außzog / und denen Hunden unbegraben ließ vorwerffen. Einige wurden in Ragolen (sind Russische Bast-Matten) vernehet / und denen Hunden vorgeworffen / wobey alsdenn die Russische Helden saßen/ und mit Vergnügen zusahen/ wie die hungrigen Hunde sich bemühen mußten/ ehe sie die Matten zerrißen/ und den Körper zu fressen befähigen konten.

Ein alter Oberster Czar. Schild war starck bleisiret / so daß ihm das Gedärme aus dem Leibe gieng/ doch lieffen sie ihn in 9. biß 10. Tagen nicht verbinden und war zu bewundern/ wie es möglich war/ daß er noch konte bey Leben bleiben.

Der Obrist Lieutnant Brandt gieng vor ungefehr 5. Viertel Jahr mit seiner bey sich habenden Wacht über die Strasse / so packeten ihn seine eigene Soldaten an / er solte ihnen Geld geben / welches er ihnen auch versprach / so bald er würde ins Quartier kommen / denn er hatte nichts bey sich / allein sie wolten so lange nicht warten/ griffen ihn derowegen an/ und zerfchlugen ihn dergestalt / daß er einige Wochen mußte zu Bette liegen und Blut speyen.

Wenn sie ein gefangen Mädchen und Knaben verkauften/ mit dem Käufer aber wegen des Preises nicht konten einig werden / so säbelten sie es geschwinde nieder/ ehe sie weniger nehmen wolten/ als sie gefordert. Viele von denen Teutschen Officirern haben Kinder und Mädgen aus Erbarmen eingekauft / und sie hernach an die Bürger in der Slabodde verehret / damit sie nur nicht ermordet und jämmerlich handthieret würden.

Vor zwey Jahren schickte der Sächsis. Hoff den Obristen Arrenstet express deßwegen zum Czar / wie ich denn damahls noch seine Instruction gelesen habe / ungefehr dieses Inhalts: Czaris. Majest. möchten überlegen/ warumb sie dergleichen barbarische und grausame Proceudren/ nicht nur durch verwüstung und Verbrennung des Landes ; sondern auch durch Entführung der Menschen



und tausend andern Grausamkeiten vorgenommen / da doch solches in der vor-  
mahls auffgerichteten Alliance wäre präcaviret worden. Es würde Schweden  
mit der Zeit deswegen grosse Satisfaction fordern / und alle Europäische Potenta-  
ten würden darinnen die Schwedische Partie haiten / weil man in Europa derglei-  
chen unchristliche Proceduren durchaus wolte abgeschaffet wissen. Nun hätten ja  
Czaarif. Majest. sich keines Haupt-Orthes in diesem Land bemächtigt / den sie an-  
statt eines Equivalents dergleichen könnten abtreten / zc. Allein Surdo narrabant  
Fabulam. Es halff so viel / als wenn man einem tödtlichen Wolfe wiederrathen  
wolte / Schafe niederzureissen und zu fressen. Sie fahren nach ihrer alten Art noch  
immer fort. Die Officirer werden geprügelt und schändlich handthieret. Was  
nicht Soldaten sind / wird alles umbgetauffet und verkauft. Wie denn ein gros-  
ser Handel damit in Moscau ist. Doch sind die Umbgetaufften viel theurer / als die  
andern. Es sind viel 1000. Bauren / Weiber / Mädchen und Kinder schon an die  
Perser / Georgianer / Armenianer / Bucharen / Cirkassen / Talmuken / Mongal-  
len / Turgöfen / Griachen und Türcken verkauft. Vor anderthalb Jahren wur-  
den 12. schöne Knaben / alle von 10. bis 12. Jahren nach Constantinopel verhan-  
delt / so ich alle auff dem Gesandten Hofe in Moscau gesehen / wie sie wurden weg-  
geschicket. Sie waren auff Polnisch / blau gekleidet / und hatten rotthe Müg-  
chens auff. Wie die Weisbilder / Edle und Uedle / geschändet und handthie-  
ret werden / ist mehr zu besueffen als zu meiden. Gewiß ist es / daß die Tür-  
cken niemals dergleichen Bestialitäten / als der s Ungezieser gegen  
Christen verübet haben. Der gerechte Gott aber wolle Königl.  
Majest. von Schweden Helden-herz mit einem so empfindlichen Ue-  
fer anfüllen / diese unmenschliche Grausamkeit / an denen schändlichen Ue-  
nflättern / mit solchem Nachdruck zurächen / daß sie mit allen ihrem  
Nachkommen / so lange die Welt stehet / es empfinden und besueffzen  
mögen.

Sobald mir Gott wieder zu Ew. Excell. wird verhoffen haben / werde  
ich dieser Barbarn Staat / Sitten / Betrug / Abgötterey / Frechheit / Sclaverey /  
Grausamkeit / Undanck und Haß gegen Ausländer / Ungeschicklichkeit / Faulheit /  
Zauberey / Sodomiterey / Uatrey / Entführung und Stehlung Teutscher Wei-  
ber und Kinder / als des Schermetoffs aus Wien / anderer aus Schlessien /  
Preussen und Polen / samt einer ausführlichen Erzählung des erschrocklichen und  
grausamen Mords am Obristen Bodewin / und den allzubarten Proceß mit dem  
Lieutnant Crassau und Capitain Sachsen heraus und an den Tag geben. Hiera-  
bey werde dieser Leute Unflätigkeit und andere Laster / samt vielen unterschiedlichen  
Sachen bekant machen. Der Titel des Buchs soll seyn: *Teypolirter Rus-  
sen Spiegel* / welchen diesen saubern Leuten zum Neuen Jahr schencken will.

Vor einigen Tagen erhielt ich von einem guten Freunde Nachricht / daß der  
Autor / wegen Weltläufigkeit des Werkes / unmöglich iher / als künfftige  
Osten



Opfer, Messe / damit könnte fertig werden / und daß auch ein Tractätchen in Französischer Sprache von dieser schönen Materie unter Händen sey / so auch als denn heraus soll kommen. Es sind viel / die großes Verlangen darnach tragen und gern gesehen / daß es schon diese Neujahrs, Messe wäre zu haben gewesen.

Insonderheit werde darinnen melden den Mißbrauch des Deutschen Frauenzimmers / wie des Czaars erwehnter Liebling Menschenkorb und andere selbige mit Gewalt brauchen / und sie hernach denen Deutschen Officieren anzuwingen / wie einigen brauen Leuten ergangen ist.

Zum Beschluß wil ich diesen Paragraphum noch mit einem Casu erläutern / so noch zu Anfang des 1704. Jahres in Moscau ergangen. Und weil der Officierer / mit demes sich zugetragen / von einer alten / edlen und berühmten Familie ist / so wil seines Namens allhier verschonen / um weder ihm / noch den Seinigen Tort zu thun. Der oft erwehnte Menschenkorb sahe zu seiner Lust sich einer Teufels Obristin junge Tochter aus / so auch seinen Viehischen Begierden die Erstlinge ihrer Liebe ohne widersehen opffern mußte. Als nun 9. Monat hernach ein lebendiger Zeuge solcher Kurzweile erfolgte / die Mutter aber samt ihrer Tochter ihn mit Heulen und Weinen bewillkommenen / so sprach der Menschenkorb / er wolte schon vor sie sorgen / sie solten nur zu Frieden seyn. Weil nun dieser Officierer / dessen Name ich hier nicht melden mag / mit diesen Leuten Verantwortschaft hatte / siel endlich zu dem deliberiren / die glückliche Weib auff ihn / daß Menschenkorb ihn zu seinem Schwager auff / und annehmen / und ihm auff einmal zu Weib und Kind verheissen wolte. Als nun selbiger ungefehr 14. Tage / nach ausgeschütteter Menschentorbischer Bürde / die liebe schöne Fräulein besuchte / auch gar wol wußte / was vorgegangen war / kamen Czaaris. Majest. (ohne Zweifel durch einen gegebenen Wink) mit dem Menschenkorb auch dahin / redeten dem Officierer sehr gnädig zu / warum er nicht in Moscau heurathete? Er antwortete ganz demüthig / daß er noch ziemlich jung wäre / und daher noch einige Jahre Lust zu warten hätte; Allein Czaaris. Majest. schlugen ihm gleich diese artige Fräulein vor. Er wandte zwar darauff ein / daß ja weder er / noch sie / einiges Vermögen hätte; Aber Czaaris. Majest. erklärten sich ganz großmüthig: Nämlich / daß sie schon davor sorgen wolten. Hier nun war es Zeit ja zu sagen / wo der Punctel nicht sollte gegerbet werden. Weswegen er sich auch nicht mehr bedachte; Sondern ein freudigscheinendes Jawort von sich gab / worauff auch gleich die Hochzeit gemacht / ihm aber auff Czaaris. Majest. Ordre ein Beutel mit 200. Rubel (ungefehr 120. Ducaten) verehret wurden / Weib und Kind noch ungerechnet. Nun muß man ihn zwar entschuldiget halten / weil er dazu gezwungen worden / doch aber auch hoffen / daß er mit der Zeit thun werde / was recht und billig ist.

Obrister Renne hätte längst die Knutpeitsche bekommen / wenn seine Frau nicht alles vernünftig hintertrieben hätte. Daß der Holländis. Resident / Herz



von Hüft/ bey letztem Einzuge von Czaarif. Majest. auff öffentlicher  
 Straffe brave Schläge bekam/ ist vielleicht schon bekannt. Schließ  
 lich bitte Ew. Excell. nochmals dieses zum Druck zu befördern. Wenn sich auch  
 irgend einige Menschen-Diebe von neuen finden sollen/ so hier Leute wollen  
 hereinverkauffen/ so helffen Ew. Excell. daß solche als Schelme/ wo nicht an den  
 Galgen gehangen/ zum wenigsten doch mit einem guten Staub, Besen begnä  
 diget werden. Es werden alle in dieser Barbarey seufftende und gequälte Leut  
 schen/ sonderlichen Trost in ihrem Unglück empfinden/ wenn sie vernehmen wer  
 den/ daß ihre Landes-Leute noch an sie gedencken/ und dergleichen Betrieger/  
 so sie herein verführet/ zu gebührender Straffe ziehen. Hiebey empfehle mich  
 gehorsamst und verbleibe

Ew. Hochgebornen Excell.

Gehorsamster Diener

N. N.





















Nd 1345

ULB Halle

3

002 102 080



Sb.









Vertrautes

**S**chreiben

Eines

Vornehmen Deutschen Officirs

An eines gewissen

Hohen Potentatens  
Geheimen Rath/

Von den

Jetzigen Coniuncturen in Moscau/

Sonderlich dem sehr harten

Verfahren Sr. Caaris. Maj.

An denen frembden

Deutschen Ministern und Officirern.



Im Jahr 1705.

HWV 2